

Der Grundstein.

Wochenblatt für die deutschen Maurer und diesen verwandte Berufsgenossen.

Offizielles Publikationsorgan der Maurer Deutschlands.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Johann Staring in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1.— ohne Bestellgeb. bei Aussendung unter Kreuzband M. 1.40.
Anzeigen kosten die dreigeschaltete Seite oder deren Raum 15 S. — Postkatalog Nr. 2565.

Reaktion und Expedition: Hamburg, Große Theaterstraße Nr. 44, erste Etage.

Inhalt: Der 1. Mai. — Parlamentarisches. — Wirtschaftlich-soziale Rundschau. — Gewerkschaftliche Angelegenheiten. Alter Anfang in neuer Auftritt. Zur Charakteristik der Berliner-Maurerbewegung. Auch ein Boykott! Die Stendaler Polizei. Ein Staat war in Gefahr. Ein Kongress der belgischen Arbeiterpartei. — Über den Zugang böhmischer Arbeiter. Zur Frage der Arbeiter-Manifestation am 1. Mai. — Situationsberichte. — Literatur. — Briefstafte.

Der 1. Mai.

Der 1. Mai dieses Jahres wird eine dauernde fulturgeschichtliche Bedeutung haben. An diesem Tage sind in Gemeinschaft des betannten Beschlusses des internationalen Arbeiterkongresses zu Paris vom 19. Juli vorigen Jahres die Arbeiter aller Länder mit moderner Produktion berufen und moralisch verpflichtet, sich im Geiste der Bruderschaft zu reichen durch Veranlassung einer gemeinsamen Manifestation zu Gunsten der internationalen Arbeiterschutzzgesetzgebung.

Auch die Arbeiter Deutschlands werden sich unter gebührendem Berücksichtigung der in der letzten Nummer unseres Blattes mitgeteilten Erwägungen und Mahnungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an dieser Manifestation nach Möglichkeit beteiligen.

Es handelt sich dabei wahrlich um mehr, als die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Arbeiterbewegung überhaupt hingelenkt, dazu wären besondere Manifestationen überflüssig. Worauf es in der Hauptsache nach der praktischen Seite ankommt, das ist: den Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften den Weg zu zeigen, den sie beschreiten und innehalten müssen, um die Löfung der sozialen Frage nach den Gegebenen der organischen Entwicklung zu sichern.

Es ist ein Friedenswerk in des Wortes schönster und strengster Bedeutung, welches die Arbeiter am 1. Mai zu vollbringen gedenken. Sie fordern, damit die Einnahmung der rohen Gewalt in den notwendigen und unaufhaltbaren Entwicklungsprozess vermieden werde, von den öffentlichen Gewalten Anerkennung, Schutz und Förderung wenigstens eines Theiles der befreigten Interessen der Arbeit gegenüber den destruktiven den Volkswirtschaft zerstörenden Tendenzen des Kapitalismus. Im Bewußtsein ihres unveräußerlichen Rechtes, ihrer Würde, ihres Werthes und ihrer höheren Bestimmung richten die Arbeiter an den Gesetzgeber einen Appell, daß er zwecks Einleitung und Durchführung einer gründlichen wirtschaftlich-sozialen Reform seine Pflicht thue. Möge ein feines Goldschrifterthum der Presse der herrschenden Parteien auch sich bemühen, dieses Vorgeren der Arbeiter zu verleumden als ein auf den „Umzug“ berechnetes — das kann den kulturellen und humanitären Werth des doppelten mäßig nicht beeinträchtigen; jene Goldschriften sezen sich damit selbst ein Denkmal der Schande! Denn offenbar werden wir es bald von aller Welt anerkannt sehen, daß die Forderungen, welche die Arbeiter am 1. Mai, gestützt auf die Beschlüsse des Pariser Kongresses, ergeben, solche sind, die nur der blöde Unverstand oder die berechnende Selbstsucht des Privilegiums abzuweisen vermögen.

Neber diese Forderungen selbst, über die Notwendigkeit internationaler Vereinbarungen zu ihrer Verwirklichung, haben wir uns schon öfter eingehend gefaßt; ebenso haben wir bekanntlich nach Kräften dazu beigetragen, daß die Arbeiter

Deutschlands bei ihrer Manifestation alle diejenigen Rücksichten beobachten, welche der Zwang wideriger Verhältnisse auferlegt, damit sie keine Nachteile für die gute Sache zur Folge habe. Es gereicht uns im Interesse dieser Sache zur Genügsamkeit, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich in ihrem die Manifestation bestrafenden Aufruf durchaus auf den von uns vertretenen Standpunkt gestellt hat. Wir erblicken darin die sicherste Gewähr dafür, daß die Arbeiter Deutschlands am 1. Mai ihrer Solidaritätsgefühle, ihrer wirtschaftlich-sozialen Erkenntniß und ihrer politischen Reise in einer Weise Ausdruck geben werden, welche die Gegner besänftigt und entwaffnet und Alles in Allen der Arbeiterbewegung Ehre und Nutzen bringt.

Woß stehen für die Manifestation bestimmte Forderungen, wie hauptsächlich die der Verkürzung bzw. gesetzlicher Regelung der Arbeitszeit unter prinzipieller Berücksichtigung des internationalen arbeitsfördernden Maximalarbeitsstages, im Vordergrunde; aber der Charakter der Manifestation, der Geist, von welchem sie beherrscht wird, läuft auf die Befriedung der Thatsache hinaus, daß die Zeit der wirtschaftlich-sozialen Kursfahrt vorbei ist, daß die Arbeiter der Kulturländer, wo immer der Gegensatz der Interessen zwischen Arbeit und Kapital sich herausgebildet hat, gemeinsam, erfüllt von der Idee einer auf die Dauer unabwissbaren Sozialgerechtigkeit, geleitet von ein und derselben sittlichen Überzeugung, sich der Löfung der großartigsten Aufgabe widmen, die die Geschichte jemals gestellt hat: der Löfung der Arbeiterfrage, welche bedeutet eine Wiebergabe der Gesellschaft.

Im Bunde mit der unbesieglichen Macht der Thatsachen hat sich die Arbeiterbewegung allüberall aus mißachteten und verkannten, oft sogar verspotteten Anhängern, dem härtesten Gegenbrücke zum Trotz, zu einer Kulturkraft entwickelt, wie die Welt in ihren sozialen Daseins- und Interessenkämpfen noch keine sah; also solche soll sie am 1. Mai in einer Erhebung treten, wie sie würdiger und ihrem sittlichen und rechtlichen Inhalt entsprechender nicht gedacht werden kann. Es gilt, zu manifestieren, daß ein neues Gesellschaftsprinzip, das im Rechte der Arbeit gipfelt, um Anerkennung und Verwirklichung ringt. Der Täufung giebt kein mit dem Inbegriff der sozialen Frage vertrauter Mensch sich hin, daß dieselbe ihre Lösung findet durch Verwirklichung der vom internationalen Kongress zu Paris erhobenen Forderungen; aber alle die Einrichtungen, um die es sich da handelt, sind als Mittel zur friedlichen Löfung auf den Rahmen der organischen Entwicklung wahrlich nicht zu unterschätzen. Indem die Arbeiter der Kulturländer gemeinsam am 1. Mai diesen Forderungen besonderen Nachdruck zu geben versuchen, beweisen sie, daß es ihnen heiliger Ernst ist mit dem Bemühen, die organische Entwicklung vor Störungen durch die rohe Gewalt zu hüten. Sie sind sich ihrer Verantwortlichkeit vor der Geschichte bewußt und genügen der derselben Dankes der Geschichte dafür dürfen sie sicher sein!

Wie die Arbeiterbewegung seither Siegerin geblieben ist über jeden äußeren Zwang, so wird sie auch in Zukunft durch strenge Beobachtung ihres Grundsatzes, daß nur der Kampf mit den Waffen des Geistes den Erfolg verbürgt, sich als unüberwindlich erweisen. Nicht finsterner Groll, nicht gemeine Nachsicht, nicht die blinde Leidenschaft wird am 1. Mai „Orgien feiern.“ —

wie die Verleumder der Arbeiter sagen, — nein, die Arbeiter werden, das Auge dem Sonnenlichte eines neuen Zeitalters zugewendet, der Wahrheit und Gerechtigkeit, der erlösenden Idee reinster Humanität jauchzenden Herzens den schuldigen Tribut spenden. Und heller aufflammen wird der Geist des wahren Menschthums und zusammenfließen aus allen Landen hüben und drüben des Ozeans in einem Strom des Lichts, der wie das Frühlings Sonnenlicht neues Leben schafft. Millionen Herzen schlagen zusammen, für eine Idee; Millionen Augen sind gerichtet auf ein Ziel und Millionen Jungen sprechen ein Gebet, — der Arbeit heiliges Verlangen nach Freiheit, Recht und Brot!

Wir träumen oft von einem Völkerenz; möge die Arbeitermanifestation am 1. Mai seinen Anfang bedeuten! Dann sucht bald Niemand in der neuen Zeit die alte wieder!

Parlamentarisches.

* Zur Frage der Streiks und Schiedsgerichte oder Eingangs-Amtsgericht wird dem „Hammonischen Courier“ aus juristischen Kreisen folgendes geschrieben:

Wenn die Frage erörtert wird, ob nicht die Streiks durch Kommissionen, die über Berechtigung oder Nichtberechtigung derselben entscheiden, verhütet oder beigelegt werden können und sollen, so pflegt unter all den Gründen für und wider gewöhnlich, der eine den Auschlag zu Gunsten der Vereinigung zu geben, der, daß die Aussprüche solcher Kommissionen, Amtsgerichte, oder wie immer man sie nennen will, schließlich doch einen rein theoretischen Charakter haben würden und bei der herrschenden allgemeinen Vertragsfreiheit Niemand die Arbeitgeber oder Arbeitgeber zwingen könnte, ihre Forderungen auf das von jenen Männern gutgeheizte Maß herauszuführen. Es würde zu bedauern sein, wenn dieser Umstand die Bildung von Eingangsämtern verhindern sollte, zumal diese doch immerhin die Möglichkeit einer ruhigeren, sachlicheren Erörterung der verschiedenen Anklagungen und Bünche bieten würden, als der bisherige Zustand, wo in Erwartung einer geordneten Vertretung die Arbeitgeber kaum wissen, mit wem sie verhandeln sollen, und Diejenigen naturgemäß die Leitung der Arbeiter an sich reißen, welche die radikalsten Forderungen stellen. Allein zu praktisch verholten Erörterungen und Disputationen, wie man nicht neue Behörden fragen. Sollte es aber nicht ein Mittel geben, um, ohne die Freiheit beider Theile in Bezug auf ihre Kontrakte zu schmälern, dennoch den Aussprachen der Eingangsämter auch praktischen Werth zu verleihen? Einander dieses glaubt, daß es ein solches Mittel allerdings giebt. Es ist eine juristischen Kreisen öfters besprochene Frage, ob ein Streit als *cassis*, d. h. als ein unabwendbarer Zufall im juristischen Sinne, anzusehen sei. Ist er es, ja ist z. B. ein Bauunternehmer seiner Pflicht, den Bau rechtzeitig fertig zu stellen, lebig, ist er es nicht, so müßte er allen Schaden erleiden, die vereinbarte Konventionalstrafe zahlen u. u.

Das Handelsgericht in Brüssel hat in diesen Tagen erklärt, daß ein Streit nicht als *cassis*, nicht als *vis major* angesehen sei. Die Entscheidung ist hart, wenn der betreffende Unternehmer, Bergwerksbesitzer usw., vielleicht Alles gethan hat, um seinen Verpflichtungen nachzukommen und um billige Anforderungen seiner Arbeiter zu befriedigen. Die Einschöpfung ist andererseits gerecht, wenn der Unternehmer es in der Hand hätte, durch Gewähren nicht unbilliger Forderungen sich die Möglichkeit der Kontraktserfüllung zu sichern. Nun wohl, so bestimme man, daß ein Streit als *cassis*, d. h. ein von den kontraktlichen Verpflichtungen entbindender Zufall nur anzusehen sei, wenn die dafür verordnete Spezialbehörde oder, so lange eine solche nicht existiert, das zuständige Prozeßgericht den Streit als ungerechtfertigt erklärte, also ausgesprochen hat, daß es dem Unternehmer, der wegen eines solchen von seinen kontraktlichen Verpflichtungen frei geworden sein will, nicht anzunehmen war, auf die von den Streitenden gestellten Forderungen einzugehen, oder daß bei ihm gestritten wurde — was ja auch vor kommt — obwohl er für seine Person diese Forderungen bestätigte, während die Streitenden die Wiederaufnahme der Arbeit von einer Bemäßigung seitens aller Arbeitgeber abhängig machen.

Eine solche Bestimmung würde dem Spruch des Eingangsamtes, oder wie die Behörde immer heißen mag, erst die rechte Kraft und Tragweite verleihen. Sie wird vor allen Dingen von fast unüberwindlicher Gewalt

gegenüber den Fabrikanten, Meistern und Unternehmern ein. Nehmen wir das nahegelegene Beispiel eines Schleppergewerbes. Welcher Bergwerksbesitzer würde im Stande sein, die Schäden zu bezahlen, die durch eine längere Kohleslieferung von Kohlen entstehen? Er muss Alles bewilligen, was von ihm gefordert wird, wenn der Spruch des Einigungsamtes ihm die Tragung aller dieser Schäden in Aussicht stellt. Andererseits werden aber auch die Arbeiter sich streiten, einen Streit zu beginnen, in dem ihr Gegner durch die Entbindung von seinen Vertragspflichten in die Lage versetzt wird, den Streit auszuhalten zu können. Was gelten solle, wenn die Behörde die Schuld am Streit beiden Seiten beimisst, ob die Haftung des Unternehmers für alle Schäden seiner Abnehmer bei einem ihm ungünstigen Auspruch ex tunc, d. h. vom Beginn des Streits ab, oder erst ex nunc, d. h. von dem Auspruch ab, oder nur bei einem höheren Grade des Beschuldigens vor jener, und sonst erst von diesem Zeitpunkte ab eintreten soll, diese und ähnliche Fragen zu beantworten, wie sie der näheren Formulierung des hier nur kurz skizzierten gelegentlichen Gedankens sein."

Berthshafte und soziale Rundschau.

* Der Verein für Sozialpolitik, welcher aus liberalen und konservativen Elementen zusammengesetzt ist, wird, wie der Vorstand mittheilt, auf seiner diesjährigen, in Frankfurt a. M. stattfindenden Generalversammlung Stellung nehmen zu der Frage der Arbeiterschutzgesetzgebung, insbesondere auch zu den Arbeitseinstellungen und den Siedlungen und Einigungsämtern.

* Eine neue Stadt, deren Gebäude sämmtlich aus Eisen errichtet werden sollen, will eine große Kapitalistengesellschaft in Grand Rivers, im westlichen Kentucky (Amerika) gründen. Sie hat die Baustoffe dafür bereits erworben; das Material liefern ihr ausgedehnte eigene Eisenerzgruben, deren Ausbeute eifrig betrieben wird.

Gewerbschaftliche Angelegenheiten.

* Vernünftiges Wirken im Interesse des Handwerks. Auf dem an den beiden Ostertertieren in Görlitz abgehaltenen zweiten schlesischen Provinzialhandwerkertag wurde u. a. beschlossen, eine möglichste Lohnaufholung an allen Orten der Provinz zu erstreben, den Stundenlohn da zu regeln, wo, wie in Glogau, der Tagelohn mit wachsender Tageslänge nicht steigt, ferner die Arbeitsbücher für Erwachsene, welche trotz der Gewerbeordnung noch in einzelnen Städten, z. B. in Breslau und Görlitz, existiren, abzuschaffen, weil sie erwachsener Arbeiter unnötig seien. Desgleichen beschloss der Handwerkertag die Abschaffung sämmtlicher Pflichtarbeiten, sowie diejenige der Sonntagsarbeit, forderte unter Vermeidung des überwiegenden Halts von Lehrlingen ein geordnetes Lehrlingswesen und hielt den von Breslau gefreuten Antrag auf Errichtung eines Arbeitsnachweisdureaus mit dem Stg. in Breslau gut.

* Ein Ausstand der Hafenhägerbeiter Lübeck ist am 10. d. M. dadurch beendet, daß die Arbeiter ihre Forderung der Arbeitserhöhung fallen ließen, während die Lohnherabsetzung ihnen bewilligt wurde. — Als Ursache einer am 9. April in einem Holzlager des Hafens ausgebrochenen Feuers wird nach den Mitteilungen dortiger Blätter „Brandstiftung seitens ausgestiegener Arbeitern vermutet.“ Eine Verhaftung soll erfolgt sein. Wir zweifeln daran, daß diese „Bermutung“ begründet ist.

* Ein Generalstreit der Zimmerer ist am 15. April in Lübeck in die ausgetragen, weil die Meister nach mehrfacher Verhandlung mit der Lohnkommission der Gesellen die Forderung der 10 Stunden Arbeitzeit bei 27 bis 30 Stundenlohn nicht bewilligten. Die Streiter erhielten um möglichste Unterstützung. Briefe und Gelder sind zu senden an d. Wette, Delegericht 34.

* Unglücksfall. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang, der dritte innerhalb eines Jahres, ereignete sich dadurch, daß dem am Bau des Zinnungsmeisters R. in Braunschweig beschäftigten Maurer Heinrich ein Mauerstein auf den Kopf fiel; der Partier Randus ließ den Schwerverletzten ohne Begleitung durch die Werderstraße nach Hause transportieren, wo letzterer noch an demselben Tage verstarrt. Der Berungslüde war die einzige Stütze seines blinden Vaters.

* Zwei Delegerittage des Hirsch-Dünster'schen Gewerbevereins der Maurer- und Steinmänner und der Bauhandwerker haben, wie wir aus dem „Geschehensbericht“ erfahren, Ostern in Berlin stattgefunden. Die Hauptaufgabe — so schreibt genanntes Blatt — bestand in der Auflösung des Sondergewerbevereins' bezügl. Verschmelzung mit dem Gewerbeverein der deutschen Zimmerer zu dem neuen Bauhandwerker-Gewerbeverein. Die formelle Auflösung wurde sowohl für den Gewerbeverein, wie für die zugehörige Hüffstätt zum 15. Mai d. J. beschlossen; mit der Liquidation befreite man den bisherigen Generalrat bzw. Vorstand. Die Frauen-Begräbnissstätte wurde gleichfalls dem Gewerbeverein des Bauhandwerker z. übertragen. — Der Gewerbeverein hofft, daß die neue Vereinigung der Bauhandwerker „zu einer lebenskräftigen nationalen Organisation werde.“ Die Hoffnung wird aber wohl nicht in Erfüllung gehen!

Organisation, Kontraktbruch und Streiks. Über ein Gespräch des Kaisers mit einem englischen Delegirten zu der Arbeitschutzausschusss (Mr. Burt?) findet sich in einem englischen Blatte folgender Bericht: Der Kaiser fragte: „Führen nicht Ihre Trades-Unions oft zu Kontraktbrüchen und zu Aufständen?“ Die Antwort lautete: „So lange wir in England Gesetze gegen die Koalitionsfreiheit hatten, gab es freilich viele Kontraktbrüche und viel Ausrüst, aber wir haben ein ganz vorzügliches Heilmittel für diese Unruhen in der Freiheit gefunden. Dagest, wo die Arbeiter vollständige Koalitionsfreiheit besitzen, sind diese Unruhen so gut wie ganz verschwunden.“ Was kommt der Kaiser darauf antworten als: „Das ist ja sehr erstaunlich.“ Daraufhin bemüht sich die offizielle Presse, sozusagen aus alter Gewohnheit,

immer neue Strafbestimmungen gegen Verleitung, Notlösung zum Streit, Verurteilung usw. zu erlassen.

„So gut wie verschwunden“ sind übrigens in England jene „Unruhen“ noch lange nicht! Die Trades-Unions umfassen nur einen kleinen Bruchteil der dortigen Arbeiter. Vor wenigen Tagen noch hat der Präsident des englischen Handelsamts gelegentlich einer Festlichkeit erklärt: Das Ideal der Streitigkeiten, welche fortwährend noch zwischen Arbeitern und Unternehmern vorkommen, habe seine Ursache hauptsächlich in der unvollkommenen Organisation der Arbeiter. — Das ist wahr, für England wie für andere Länder.

* **Über die Ursachen des Unzulänglich in Hamburg ausgetriebenen Schuhmachersstreits** berichtet die Lohnkommission des Schuhmachers folgendes:

„Woht in keinen anderen Gewerbe ist eine derartige Ausdehnung der Arbeitszeit üblich, als bei den Schuhmachern. Die ungünstige Wirkung, welche eine 13 bis 15stündige Arbeitszeit auf Lohn, Preis und Gewinnlichkeit hervorruft, veranlaßt uns, die selbe auf 10 Stunden täglich zu reduzieren. Bei stottem Geschäftsgang kann die selbe erhöht werden, infolgedessen der Arbeitgeber für jede Überstunde 15 S. extra zu zahlen hat. Eine weitere Forderung bildet die Entschädigung der Mitarbeiter, pro Stunde 30 S., welche auf die ursprüngliche Arbeitszeit aufzutragen ist; denn Schaden hat bisher der Arbeitgeber allein getragen, im Wesentlichen die Kategorie des Logisarbeiter. Die Sonntagsarbeit zu befehligen, wird wohl den Willigkeitstum des gesamten Bürobüros umfassen, darin besteht ja das hauptsächliche Gebot voran: „Dollst den Feiertag heiligen“. Allein der Schuhmacher beachtet dies wenig, 16—18 Stunden arbeiten, ist eine allgemeine Regel. Bei dieser Gelegenheit möchten wir das Bürobüro auffordern, ihre Arbeiten soviel als möglich in der Woche zur Beendigung aufzuteilen. Mit der Abschaffung des Logisarbeiter fällt auch das sogenannte „Wochenjett“. Es wird die geistige Leistung interessieren, wie dabei verfahren wird. Der Thiel des Bohnes, der in Bautzen gespielt wird, steht zwischen 3 und 8 M. wöchentlich.“

Zum Streit ist und zum Leben zu wenig“ verdiene. Der Grund dieser mangelhaften Entschädigung und Vergleichung wird dahin mottoisiert, daß der Geselle zu häufig arbeitet oder nichts versteht. Derartige Behauptungen erklären, wie auf Grund unserer Erfahrung zu unzureichend, denn wenn die Nahrung traktos und mangelhaft ist, so ist die Abspannung der physischen und geistigen Kraft eine ganz natürliche Folge. Wir aber sind deshalb bemüht, mit besonderem Nachdruck dieses System zu befehligen.

Die Zustände in den Schlaf- und Arbeitsräumen zu schultern, sieht die Geber. Dunkle, feuchte Löcher, wahre Dachböhlen bilden häufig die Schlaf- und Arbeitsräume. Hunderte von Werkstätten findet man, wo nicht einmal ein Tisch zu finden ist, wo man sein Stück Brod essen kann. Damit bildet die Werkstatt häufig die Schlußfläche zugleich. Von hygienischen Vorrichtungen ist nichts zu finden, denn da, wo der Geldbeutel in Frage kommt, mag Sitte und Moral schwanken. Die Forderung: Befreiung der Fournituren, findet darin ihren Grund, da doch sämmtliches Rohmaterial, welches zur Herstellung eines Produktes benötigt wird, vom Arbeitgeber zu stellen ist. Allein wenn der geehrte Leser glaubt, daß dies geschieht, so ist ein großer Irrthum. Ueblich ist, daß der Arbeitnehmer Garn, Wachs, Speise und Dergleichen selbst stellt, welches eine Ausgabe von 50 bis 70 S. wöchentlich verursacht. Es geschieht häufig, daß die bestellten oder reparirten Stiefel zu früh trennen, das erklärt in vielen Fällen dadurch, daß der Arbeiter mit so wenigem Lohn nicht die besten Schuhe kaufen kann. Dadurch wird die Behauptung des Arbeitgebers, es läge an der Qualifikation des Arbeiters, sehr bedenklicher Natur. Die Abschaffung des Logisarbeiter wird durch den Widerstand der bestellten Arbeitgeber erschwert, da diese das größte Kontingent dieser Arbeiter beschäftigen. Diese Arbeitgeber, die nur die höchst leistungsfähigen Arbeiter beschäftigen, haben nicht einmal eine Werkstatt für ihre Arbeiter; diese Arbeiter haben auch die schlechteste Aussicht, beständig und regelmäßigt beschäftigt zu sein. Bei der Aufstellung des Lohnarifses diente der Stundenlohn von 30 S. als Richtschnur. Auf Grund dieses Minimal-Lohnarifses ist es dem mittleren Arbeiter bei gleichmäßiger Beschäftigung ermöglicht, einen Durchschnittsverdienst von M. 17 bis 18 zu erzielen. Hier scheint man sich nicht, in der Presse und in den Versammlungen der Union und Korporation diese Forderungen für unverschämmt und undurchführbar zu bezeichnen. Wir glauben aber, uns der Aufgabe entheben zu können, noch hinzuweisen zu müssen, daß mit einem derartigen Lohn auch nur die älteren und schwächeren Lebensbedürfnisse befriedigt werden können. Und da die frivole Verfeinerung dieser Arbeitgeber aller Berechtigung entbehrt, erlauben wir uns, einen Appell an die Gemüthe des Bürobüros zu richten und bitten, ihre Arbeiten nur bei Arbeitgebern verstreichen zu lassen, welche sich durch eine rothe Karte legitimieren können, die als Beweis für vollkommene und Bewilligung unserer Forderungen dient. Auch verfügt man, fremde Arbeiterstätte zu importieren, um dadurch den diesigen Arbeiter heimatlos zu machen. Wo bleibt da das christliche Gebot der Nächstenliebe? Eine derartige brutale Hartsherzigkeit giebt das beste Zeugnis, von welcher Profitwelt diese Herren besessen sind. Ihre Ideale sind geschwunden.“

Alter Aufzug in neuer Auflage.

Die im vorigen Jahre von Herrn Wille, Braunschweig, dem bleibbaren Geiste des bekannten Regierungsbauamters a. D., in fröhlicher Weise vom Baume gebrochene Seege gegen die Geschäftsführung der Maurer Deutschlands und die Beschlüsse des vorjährigen Kongresses wird angesichts des bevorstehenden Kongresses vom „Vereinsblatt“ wieder aufgenommen.

Es ist gewiß recht bezeichnend, daß dem Vorwurf bezüglich der Berliner Mauer bleien müssen.

In Nr. 13 genannten Blattes befindet sich eine angedeutlich aus Berliner „leitenden Kreisen“ stammende Kurzfrist, welche sich mit der Neustadtbewegung beschäftigt.

Da heißt es u. a.:

„Im Allgemeinen steht es in Sachen der neuständigen Arbeitszeit hier nicht ungünstig, obgleich die Bautätigkeit sehr flau ist und Tausende von Arbeitskräften auf der Straße liegen. Wäre die Agitation unter den Mauern eingetragen, geschieht und mit Verständniß geleitet gewesen, so hätten die Berliner Mauer einen Grund zum Verbleiben.“

Dazu macht die Redaktion des „Vereinsblatt“ (sie nennt sich „Schriftleitung“) folgende Bemerkung: „Ja waren wir nicht die Berliner Mauer nicht die Agitation selbst in die Hand, sondern ließen sich die Hände binden?“

Zu derselben Kurzfrist heißt es weiter:

„Die Kongressen haben bis jetzt die Interessen der Mauer schwarz und empfindlich geschädigt. Die Beschlüsse waren seit dem Umsturz (11.) der Dresdener Kongressbeschlüsse immer den hiesigen Verhältnissen nicht entsprechend. Besonders schädigend war die Beschlüsse wegen der Agitation empfunden. Berlin ist durch die endliche Agitation, bei der es selbst nicht mitwirken durfte, mehrlos einem erdrückenden Zug preisgegeben. Die Gelder der deutschen Mauer wurden in planlosen Weisen verschwendet und im Osten, wo es am dringendsten Roth war, wohin besonders der Zug kam, gehobt nichts. Jetzt kommen die herren Kollegen aus diesen Gegendern ohne alle Organisation in Scharen an und sorgen die Berliner Steuerzahler der nächsten Steuerstufe aufs Pflaster. Das ist für uns der Erfolg der Kongresse gewesen. Da haben wir die Lust der Fortsetzung verloren. Hoffentlich werden sich die alten bewährten Kollegen wieder zusammenfinden und hier die Regel in die Hand nehmen. Sie dürfen nicht mehr großreden über die in der Mauerbewegung sich breit machende Unethlichkeit, die allen Schmuck zu verwenden sucht und nur selbstzufriedige Ziele verfolgt, sich fern halten, wenn sie auch gerechter Ziel erfasst mag, sie müssen wieder thätig mit eingreifen.“

Zu dieser Auskunft macht die Redaktion des „Vereinsblatt“ folgende Bemerkung:

„Doch die Berliner Mauer an Kongressen den Geschmack verloren, bei welchen Both und Bureau zum Theil in recht zweifelhaften Händen waren, ist uns nicht überverständlich. Wir werden der Sache auch noch einige Worte widmen müssen, stehen den folgenden Kongressen der Mauer aber auch fühlbar bis an's Herz hinunter entgegen. Wenn nicht ein gründlicher System- und Personenwechsel auch da eintrete, wenn nicht die zur Herstellung der Eindrucktäglich erfahrbare möglichst vollständig unzulässige Geschäftsführung gründlich beseitigt wird, sind die Kongresse freilich nichts als Geldverschwendungen.“

Die Tendenz dieses ganzen lächerlichen Geschreibsels rückt sich, wie für jeden unserer Leser un schwer erkennbar ist, gegen die vom vorjährigen Kongreß eingeführte Geschäftsführung der Maurer Deutschlands. Alles in Allem trifft dabei das nicht scharf genug zu verurtheilende Befreien zu Tage, für die Berliner Maurerfirma eine Stellung in der allgemeinen Bewegung zu präsentieren, die diese ihr nicht einräumen kann. Denjenigen Leuten, die die glauben, die da glauben, die ganze Mauerschaft Deutschlands habe sich den Berliner Volksinteressen unterzuordnen und die ganze allgemeine Organisation mitgepeist und in erster Linie auf diese Interessen berechnet sein, muß man in nachdrücklichster Weise begegnen machen, daß eine Annahme keine Aussicht auf Verstärkung hat; es wird allerdings kein Kongress dafür zu haben sein, ihr zu genügen, so wenig einer der früheren Kongresse sich dazu verstand. Die „Schwarze und empfindliche Geschäftsführung“, welche die Kongresse bis jetzt den Berliner Mauern zugesetzt haben sollen, kommt auf Rechnung dieser Kollegen und einer ihrer Führer selbst! Es ist ein schämmisches, den Thatsachen Höhe sprechendes Vergessen, für die seitherigen ungenügenden Erfolge der Berliner Mauerbewegung und für den starken Zug von Arbeitskräften eine angeblich „eindeutige“ Agitation verantwortlich machen zu wollen. Diese Verantwortlichkeit liegt durchaus bei den Berliner Elementen, die es nicht verstanden haben, die dortigen Kollegen in einen den Verhältnissen entsprechende Organisation zu bringen. Die dortige Organisation ist seit Jahren so mangelhaft, schwach und ungenügend, wie kaum eine andere in Deutschland. Wie Gebräu und Phrasendrechseler, aber keine Praxis und keine Taktik! Was bedeutet es, wenn von den 20000 in Berlin beschäftigten Mauern vielleicht 3000 bis 4000 der Organisation angehören — und davon viele nur auf dem Papier?

Es ist ebenso unehrlich wie dummes Spiel, welches da im „Vereinsblatt“ getrieben wird, die Schild auf den Misserfolgen der Berliner Organisation und am Zug nach dort der Geschäftsführung der Maurer Deutschlands bezeugen. Das ist wirklich zu dummköpfig, als daß man daran Kritik abneige.

Aber erinnern wollen wir doch an die Thatsache, daß schon im September v. J. gelegentlich des Vertrauensmänner-Streites in einer Berliner Mauererversammlung eine Resolution beschlossen wurde, die in der gesagt ist, daß durch „praktischere“ und „billigere“ Agitation die Organisation der deutschen Mauer eine bessere werden müsse, damit die Berliner „das im Stile Errungenen durchzuführen im Stande seien.“ — Die Geschäftsführung hat damals (Nr. 37 unseres Blattes vom 14. September v. J.) in einer öffentlichen Erklärung diese geradezu unerhörte Annahme mit folgenden Worten zurückgewiesen: „Man nimmt also die gesamte Mauerschaft Deutschlands, die ganze Organisation und Agitation, die Thätigkeit der Geschäftsführung lediglich für die Berliner

Maurer in Anmarsch und will auf deren spezielles Interesse gewissermaßen unsere ganze gewerkschaftliche Bewegung konzentrieren. Gegen diese Art von "Solidarität" die in der Missachtung der Rechte und Interessen aller übrigen Kollegen, besonders in den kleinen Städten, sich offenbart, legen wir entschieden Verwahrung ein."

Jeder Organisation in den kleinsten Städten wird zugemutet, dass sie mit dem Zugang selbst sich abfindet. Das muss auch sichtlich — abgesehen von besonderen Fällen, wo für die Abhaltung des Zuganges die Hilfe der Gemeinschaft in Betracht kommt — von jeder Organisation verlangt werden; in der Regelung des Arbeitsangebotes am Ort besteht ihre Hauptaufgabe. Aber für Berlin verlangt der "Vereinsblatt" Artikel, dass die angeblich in "planlosen Städten verschwendeten" Gelder der deutschen Maurer speziell für Abhaltung des Zuganges aus dem Osten nach dort verwendet werden! Und als Erfolg der Kongress "wird bezeichnet, dass Berlin bei dem Darunterliegenden der Baufähigkeit jetzt in erhöhtem Maße vom Zugang heimgesucht ist, wie die anderen großen Städte auch. Das heißt denn doch einer Wahlfrau einen Kontrahenten. Aber es liegt M e h o d e in diesem Wahn und die richtet sich gegen den Kongressbeschluss, gegen die bestehende allgemeine Organisation und die Geschäftsführung." Das "Vereinsblatt" unterlässt diese Methode, indem es einen "gründlichen System- und Verfahrensplan" und die gründliche Befestigung „der zur Herstellung der Eintracht“ angeblich „unfähigen“ Geschäftsführung fordert.

Das geben wir unbedingt zu, das es für ethische Menschen, welche bestrebt sind, den Interessen der ganzen Maurerchaft Deutschlands zu genügen, eine U m b g l i c k e i t ist, mit Leuten von der in "Vereinsblatt" ihre freien und dummen Gedanken betreibenden Art die Eintracht herzustellen. Daraus folgt aber nicht die Notwendigkeit eines "System- oder Personenwechsels" im Sinne des "Vereinsblatt", sondern die Pflicht des nächsten Kongresses, mit diesen Gebern gründlich abzurechnen und ihnen das Handwerk zu legen. Die Maurerfchaft Deutschlands wird es nicht länger dulden, dass diese heutige Berliner Volksaltesten ebenso mißbrauchen, durch beständige Berufung auf sie die Bewegung zu fören und zu schädigen, lediglich die so genannte "Rechte" der angeblich vom vorjährigen Kongress „unterdrückten Minorität“ zur Geltung zu bringen, d. h. die deutsche Maurerfchaft niedrigen persönlichen Sonderwünschen dienstbar zu machen.

Wie sehr der nächste Kongress verpflichtet ist, rücksichtslos gegen diese Leute vorzugehen, das wollen wir gestellt auf weitere Mitteilungen des "Vereinsblatt", in nächster Nummer noch eingehender erörtern.

Zur Charakteristik der Berliner Maurerbewegung

geht uns von dort eine längere Büschrit zu, der wir folgende Mitteilungen entnehmen:

"Der in voriger Nummer des "Grundstein" enthaltene Bericht über die Generalversammlung der hiesigen Maurer vom 10. d. M. ist ungenau und unvollständig.

Die Versammlung war, trotz der wichtigen Tagesordnung (hauptsächlich bezügl. dieser Streitfrage und die Wahl der Delegirten zum Kongress) von etwa 600 Personen besucht, — wieder mal ein recht betrübender Beweis von der in der hiesigen Maurerfchaft herrschenden Streitfähigkeit und Herzlosigkeit.

A sehr beachtenswerthen Neuerungen, die von den einzelnen Rednern gemacht wurden und die in dem Bericht in voriger Nummer nicht enthalten sind, seien hier folgende mitgetheilt:

Der Referent, Herr Heimerschmidt, hielt einen allgemeinen Streit bei der manigfachen Organisation und den leeren Räumen für unabdingbar; die Kunden, welche der vorjährige Streit geschlagen habe, seien noch nicht gesetzt.

Herr Scheel konstatierte, dass noch Laufende von Kollegen ohne Arbeit seien; das Täumtige über sei, dass es Kollegen genug gebe, die nach ihrer Heimat schrieben, die hiesigen Bustände rosig ausmalten und so einen großen Zugang bewirkten. (Das "Vereinsblatt" aber ist freilich genug, zu behaupten, die "elende" Agitation der Geschäftsführung trage die Schuld am Zugang. D. Ned.)

Herr Dietrich (Würtz) gab die jahr wahre Erklärung ab, dass wenn die Berliner mit ihrer Organisation Erfolge erzielen wollten, derselben in mindstens 10 000 Mann angehören müssten. Die Organisation auf den Bauten sei vernachlässigt. Die Beiträge, welche die Maurer zahlten, seien zu gering, sie müssten wenigstens dreimal höher sein.

Herr Körst hat erklärt, dass unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo schon 11 Städte im Streit sich befinden, an eine Unterstützung eines Streits in Berlin nicht zu denken sei; die Berliner Maurer sollten bedenken, was sie im vorigen Jahr für viel Geld von ausserhalb erhalten hätten; übrigens hätten sie selbst damals ihre Schuldigkeit nicht gethan.

Bon den Neuerungen ber. Beschreibung des Kongresses sind folgende beachtenswert:

Herr Hanisch: Die Berliner dürfen sich auf dem Kongress nicht wieder "das Heft aus den Händen winden lassen". Keine Stadt Deutschlands hätte mit solchen Verhältnissen zu rechnen, wie die Interessen der Maurer Berlins vertreten. (Sehr bezeichnend. D. Ned.)

Herr Fiedler: Auf dem vorjährigen Kongress seien die Berliner Delegirten von den Hamburgern überstimmt worden.

Diesse Behaftung erhob Herr Scheel. Dazu bemerkte er: Hamburg triumphierte; dort fühle man sich die Organisation Berlin habe keine Macht; die Macht dürfe aber nicht in den Händen bleiben, wo sie jetzt sei. Es dürfen nicht zu

wenig Delegirte gewählt werden, damit die Hamburger nicht, wie voriges Jahr, wieder überstimmt könnten. Zur Sicherheit sei es auch notwendig, dass sich Berliner Kollegen Wabrate aus den Provinzen zu versetzen suchen."

So, nun weiß jeder unserer Leser, was uns von vorherhin kein Geheimnis war, weshalb man in Berlin in einer Versammlung von 600 Mann 15 Delegirte wählte. Offen ist da ausgesprochen, dass man versuchen will, mit einer möglichst großen Anzahl von Berlinern auf dem Kongress der Brätenvereine gewisser Leute Geltung zu verschaffen. Man glaubt, den Kongress der Maurer Deutschlands so ohne Widerstand mit einer läunstlich geschaffenen Mehrheit von Berliner Stimmen die Pistole auf die Brust setzen zu können.

Gemach, Ihr Herren, diese Taktik führt Euch nicht zum Ziel; sie wird höchstens dazu beitragen, die Maurerfchaft Deutschlands jede Verbindung mit Euch und Euren Anhängern abbricht. Die Maurer Deutschlands werden sich hüten, Leute, die sich so offenbar unfehlbar erweisen, zu fördern, die Macht in die Hände zu geben, nach der sie greifen.

Auch ein Boykott, aber einer angeblich im Namen der Ordnung. — Aus Stendal wird uns mitgetheilt, dass die dortige, mit "liberal" geführte und ordnungsfreundliche Zeitung den ausgejohloffenen Maurern sowohl die Aufnahme von Versammlungsanträgen, wie von Mitteilungen an das Publizium über die Ursachen und den Stand der Ausspruch verweigert. Auch das sogenannte "Ausflügel" der Versammlungen wird den Maurern nicht gestattet, so dass diese genötigt sind, mit besondern gedruckten Bekanntmachungen sich an das Publizium zu wenden. Nicht wahr, das ist ein "ordnungsfreundlicher" Ausflügel, vor dem jeder biedere Stendaler Zeitung mit Vergnügen alle die auf Verberfung des Publiziums gegen die ausgewählten Gesellen berechneten Mittelungen der Meister veröffentlicht, ist selbstverständlich. Das "Ordnungsliebe" und der "Gerechtigkeitsinn" ist mit sich! So erlässt die Unternehmer Möllenberg, Dietrich, Steffens, Otto Brandt, Willy, Ruth, B. Damm, Fr. Ruth und Willy. Gähde u. A. folgende in Zeitung über zwei Spalten gehende Annonce:

"Der Ausstand ist entstanden, weil der im Dezember vorigen Jahres hier gebildete Fachverein die uns vertragte Bedingung, mit außerhalb einer Verbindung und auswartigen Führer nicht dulden zu wollen, nicht umgehalten ist. Auf den von uns dieserhalb gestalteten Vertrag, an den einflussreiche Gesellen und Arbeiter aufrecht zu erhalten, ist die allgemeine Arbeitsentstaltung erfolgt.

"Wir werden ferner hieran bestimmt festhalten und bitten die hohen Behörden, sowie das gebrüderliche Publizium, uns gefälligst unterstützen zu wollen."

Die in dem ersten Absatz enthaltene Behauptung, die von den Gesellen bei Gründung des Fachvereins eingegangene Bedingung ist zu lächerlich, um ernst genommen zu werden. Als ob die Gesellen so färmlich schäfchstäubig gewesen wären, jene Herren Unternehmer erst zu erfüllen, hundertlich die Gründung eines Fachvereins gestatten zu wollen. Zu einer derartigen Entscheid ist kein Kamerunmeyer fähig, geschweige denn ein ehrhafter deutscher Maurergeist. Hört hingegen uns übrigens das Wunsel der Herren vor der "hohen Behörden" und dem gebrüderlichen Publizium um gefällige Unterstützung" aus. Das "gebrüderliche Publizium" mag in seiner Weisheit oder Unweisheit thun und lassen was es will, — aber die "hohen Behörden" haben kein Recht und keinen Beruf, die Stendaler Unternehmer in dem Bemühen, den Arbeitern die Ablösung ihrer geistigen Konsolidierung unmöglich zu machen, zu unterstützen. Wenn wir eine Stendaler Behörde angehören, so werden wir eine solche Amtsumstzung entweder als absichtliche Belästigung anwenden, oder — sie der lieben Vorrichtheit verzeihen.

Die Stendaler Polizei

fährt fort, die Unternehmer in ihrem Kampf zur Verhinderung des Fachvereins der Maurer zu unterstützen. So will sie die Streitenden verhindern, an den Bogen der Stadt und am Bahnhof auf zutreffende Kollegen zu warten, um dieselben von der Sachlage zu verständigen und sie zu veranlassen, die Arbeit nicht anzunehmen. Zu solchen Vorgehenden sind die Arbeiter gezwungen durchaus berechtigt; nur dürfen sie keine Drohungen, Schrevelungen u. c. gegen die Bureisen den zu Schulden kommen lassen.

Nächst zogen zwei reisende Maurer Abends nach 7 Uhr in Stendal ein; sie wollten sich nach der Herberge begeben. Auf der Straße begegnete ihnen der Polizei. Kommissar, welcher sie fragte, ob sie Maurer seien. Auf die bejahende Antwort nahm er die Gesellen gleich mit sich, nachdem er ihnen Verpflegung auf mehrere Tage ausgestellt. Dann kam Maurermeister Gähde des Weges; diesem übertrug der Polizeikommissar die fremden Gesellen, die aber doch bald von den Streitenden entdeckt und zur Abreise bewegen wurden.

Ein anderes Polizeistückchen ist folgendes: Einer der streitenden Maurer, welcher seit zehn Jahren zu der Begleitungsmannschaft am Leidenumwagen gehört, wurde zum Polizeikommissar befördert. Derselbe eröffnete ihm in Gegenwart des Maurermeisters und Stadtraths Müllenberg: er müsse entweder aus dem Faßbverein oder aus der Begleitungsmannschaft aussteigen!!!

Mit solchen Mitteln sucht das Unternehmerthum, unterstützt von der Polizei, die Arbeiter am Gewerbe ihres gesetzlichen Rechtschutzes zu hindern. Und das geschieht in einem "Rechtsstaat", im Zeitalter der "großen sozialistischen Reform".

Die Stendaler Maurermeister erlassen in den Bei-

tungen folgende Annonce: "Maurergesellen, die dem Fachverein von Stendal und Umgegend nicht angehören, finden bei hohem (O) Bohn dauernde Beschäftigung bei den Unternehmern."

Wobei auf diese Annonce nicht ein Kollege hinweisen!

Ein Staat war in Gefahr, nämlich die einzige Perle der Hanse, die "freie Republik" B i b e c k und die Gefahr drohte diesem deutschen Binnendistrikte — es ist schrecklich zu denken! — von einem zu den Osterfeiertagen dorthin berufenen Kongress der Holzarbeiter. Aber die Lübecker Polizeibehörde war so gnädig, die Gefahr noch rechtzeitig zu entdecken und zu besiegen. Wie sie das anging, darüber geben folgende an das "Hamburger Echo" gelangte Mitteilungen Aufschluss:

Die Eröffnung des Kongresses sollte am Sonnabend, Vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herren Siehr, zweite Wallstraße, in Bielefeld, erfolgen. Die Lübecker Holzarbeiter hatten zu dem Osterfeiertag dorthin berufenen Kongress der Holzarbeiter. Aber die Lübecker Polizeibehörde war so gnädig, die Gefahr noch rechtzeitig zu entdecken und zu besiegen. Wie sie das anging, darüber geben folgende an das "Hamburger Echo" gelangte Mitteilungen Aufschluss:

Die Eröffnung des Kongresses sollte am Sonnabend, Vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herren Siehr, zweite Wallstraße, in Bielefeld, erfolgen. Die Lübecker Holzarbeiter hatten zu dem Osterfeiertag dorthin berufenen Kongress der Holzarbeiter.

Die Lübecker Polizeibehörde war so gnädig, die Gefahr noch rechtzeitig zu entdecken und zu besiegen. Wie sie das anging, darüber geben folgende an das "Hamburger Echo" gelangte Mitteilungen Aufschluss:

"Meine Herren! Ich habe Ihnen zu eröffnen, dass — Ihr Kongress — auf Grund landespolizeilicher Verordnung — verboten ist. Ich habe Sie aufzufordern, innerhalb 20 Minuten den Saal zu räumen. — Ich habe Ihnen ferner zu eröffnen, dass als Diejenigen von Ihnen, die auswärtigen, in 6 Stunden Bielefeld verlassen haben müssen, welche sich nicht durch einen Pass oder eine Passpartie, welche das Signalement enthält, legitimieren können, oder die diese Legitimation sich in dieser Frist nicht beschaffen können." (III) — Zum befreiten Verhältnisse wiederholte er diese Worte noch einmal, gleichzeitig sich bereits erklärend, die Frist von 20 Minuten zum Verlassen des Saales auf 30 Minuten zu erweitern, wenn erstere nicht genügen sollte.

Auf leichtere Bergungsfürde wurde jedoch seitens der Delegirten verzichtet, welche vielmehr jammend den übrigen Anwesenden in aller Ruhe den Saal verließen. Der Einbrecher mit zwei anderen Delegirten begaben sich sofort nach dem Polizeiamt, wo, wie der Herr Inspector erklärt hatte, gerade Sitzung abgehalten wurde, um nach der Urteile des Berbes zu fragen. Dem Ersteren, der nur allein zugelassen wurde, wurde erklärt, dass der Grund des Verbotes nicht angegeben werde; das sei Sache der Behörde. In längeren Ausführungen wurde ihm erklärt, dass die Behörde noch eine viel größere Macht besaße, das bis jetzt erst der tausendste Theil derselben angewandt sei und dass man die Sozialdemokratie in Bielefeld nicht haben wolle und die derselben mit allen Mitteln bekämpfen werde. Auch die Veranstalter des Kongresses seien als echte Sozialdemokratie bekannt.

Selbstverständlich wird gegen das Verbot Beschwerde erhoben werden. Da satz sämtliche Delegirten eine dem Berlangen entsprechende Legitimation nicht bejahten, so mussten dieselben bis Nachmittag 4 Uhr die Stadt verlassen. Sie fuhren gemeinsam nach Hamburg.

Auf sofortige telegraphische Nachricht erfolgte hier selbst die Anmeldung des Kongresses auf Sonntag, den 6. April, Nachmittags 4 Uhr; der Abbauung des Kongresses wurde seitens der hiesigen Polizeibehörde nicht das geringste Hindernis bereitet. Derselbe tagte im Lokale des Herrn Diehl, Rosenstraße 27; das Resultat war die Gründung eines von Hamburg aus zu leitenden "Verbandes der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands".

Der bürgerliche Staat also ist gerettet!, der Ham-burger Staat aber steht auch noch. Trotzdem er dubt, dass in ihm geschieht, was die Lübecker Polizeibehörde im Interesse der Ordnung verbot, weil sie dorten die Sozialdemokratie nicht haben will. Nun sind diese beiden Menschen hier in Hamburg zu Gute gegangen und zu Hause stellen sie jetzt Betrachtungen an über den Werth des neuen bürgerlichen Rechts.

Ein Kongress der belgischen Arbeiterpartei hat in B i b e c k während der Osterfeiertage stattgefunden. Derselbe war von 144 Delegirten besucht. Die gesuchten Beschlüsse sind folgende:

1. Am 1. Mai findet eine allgemeine Kundgebung statt (dass dieselbe sich auf das Abgantzen der Arbeit an diesem Tage richten soll, in nicht gelöst) für die Beschlüsse des internationalen Kongresses zu Paris.
2. Die allgemeine nationale Arbeiterkundgebung, welche gewöhnlich am 25. Juni stattfindet, ist wegen der Wahlen auf den 10. August d. J. verschoben.
3. Stark der allgemeinen Streikklasse haben die einzelnen Gewerbevereine zu nach Bedürfnis Streikfassen zu gründen, für welche der wöchentliche Beitrag einen Centime beträgt.
4. Ein Kongress der Unterstüzungsfächer hat am 25. Mai dieses Jahres stattzufinden.
5. Die Arbeiterpartei wird bei den Wahlen im Juni möglichst eigene Kandidaten aufstellen und wo dies nicht thunlich erscheint, solche Kandidaten wählen, welche für das Programm der Partei stimmen wollen.
6. In den Hauptanschlägen werden abermals sechs Breiter gewählt, darunter Vorsitz, Berichten, Defens und Verhandl.
7. Sämtliche Genossenschaften neuem 5. Pkt. ihrer Einnahmen zur Unterstüzung der täglich erscheinenden sozialistischen Blätter bei.
8. Die

Partei wird alles aufbieten, um in die Arbeiterschiedsgerichte bei den Wahlern Gewissen zu bringen. 9. Die Gewissenshölzer halten am 15. August einen allgemeinen Kongress ab. 10. Die Arbeiterpartei erachtet alle Bergleute, sich auf dem Kongress in Solingen vertreten zu lassen. 11. Die junge sozialistische Garde wird ihre Deichte im "Peuple" veröffentlichen. 12. Der nächste Jahreskongress wird in Berlin abgehalten. 13. Die Schaffung eines Kooperativateliers wird den Gewerkschaften anheimgegeben. 14. Der Kongress betrachtet das Gesetz der belgischen Kammer vom 16. Januar und betreffend die Schaffung einer Kasse für die Invaliden der Arbeit nur als eine Schmeichel für den Kapitalismus und gleich als eine Täuschung der Arbeiter und verlangt vom Staat die obligatorische Unfallversicherung, deren Kosten die Industriellen zu tragen haben.

Über den Buzug böhmischer Arbeiter

Nahe uns aus Sachsen folgendes geschrieben:
Kaum jemals zuvor war der Buzug böhmischer Arbeiter, welche hauptsächlich in dem Baubetriebe beschäftigt waren, so stark, wie gegenwärtig. Eine wahre Wallerwanderung ergiebt sich aus Böhmen über die sächsischen Lande. In Dresden allein waren bis gegen Ende v. M. an 1400 böhmische Maurer und Zimmermeier eingetroffen. Von Reichenberg bis Eger überstreckten zuverlässige Nachrichten aufzugeben, dass die indifferentesten Maßen täglich zu hunderten die Grenze. Auch Bittau, Bautzen, das ganze Vogtland, Chemnitz, Freiberg und andere Städte werden mehr und mehr von ihnen überflutet, so dass den einheimischen Kollegen die Arbeitsgelegenheit in empfindlichster Weise bedroht wird und ihrer sehr Biele genöthigt sind, der Konkurrenz der Böhmen zu weichen und auswärtige Arbeit zu suchen. Auch die vielleicht unzählige Zahl mehrerer auf den Bauten in bedeutender Weise, die Unternehmer zahlen der Bauarbeiterin M. 1.50 bis höchstens M. 2 per Tag, ein Lohn, mit welchem ein Arbeiter der Familie zu ernähren hat, allerdings nicht befreien kann. — Zu der Flucht der böhmischen Arbeiter kommt als weiteres Uebel der Indifferenzismus des größten Theiles unserer einheimischen sogenannten "Landmauer", die auch genügt sind, um jeden Preis zu arbeiten, sollten sie dabei auch nur das trockne Brot erlangen. Unter diesen Umständen hält es den organisierten Kollegen in den sächsischen Städten, besonders auch in Dresden, außerordentlich schwer, sich zu behaupten.

Die Lohnkommission der Maurer von Dresden und Umgegend giebt in einem Flugblatt bekannt, dass die Forderung für dieses Jahr sein müsse: sechstündige Arbeitszeit und 45 S. Stundenlohn. Diese Forderung — so heißt es in dem Flugblatt — die nur zu gerecht und durchaus human sei, könne nur durchgeführt werden, wenn sämtliche Kollegen sich der Organisation anschließen und für dieselbe sich durch Zahlungen von Beiträgen und durch regelmäßigen Besuch der Versammlungen betätigen. Der Aufruf schließt mit folgender Mahnung:

"Kollegen, alle, die Ihr diesen Winter bei trockenem Brod mit Frau und Kindern hinterm Webstuhl von früh bis Nachts 12 Uhr gefessen, die Ihr bei trockenem Brod Brot gemacht, die Ihr gleich am nächsten Tage, wo die Kälte uns vom Bau vertreibt, die Schaufel in die Hand nehmen müsstet, um Schnee zu schippen, tretet in die Organisation."

Über auch noch ein Wort an die Frauen, die oft die Männer nach abholen, in die Versammlungen zu gehen. Ihr Frauen, die Ihr von früh bis Nachts spulen und treiben und Euch an der Nähmaschine rattern müsstet, treibt Eure Männer zum Versammlungsbesuch und zur Organisation an. Ihr werdet, sobald unsere Löhne besser werden, nicht mehr nöthig haben, Euch bis in die späteste Nacht abzuholen."

Auch für das offizielle Fachorgan der Maurer Deutschlands tritt der Aufruf mit folgender Mahnung ein: "Ankündigung ist notwendig! Vom Alten sollte sich jeder Maurer bewusst sein, welche Zeitung er lesen muss. Diese Gleichgültigkeit, wie sie hier in Dresden herrscht, kann nur dadurch erklärt werden, dass die Maurer nur das Blatt mit 'Was spielt wir morgen', lesen. Die Presse, die Zeitung ist die erste Großmacht der Welt. Der 'Grundstein', unter Fachorgan eines der bestredigsten Blätter in ganz Deutschland, sollte bei keinem Maurer fehlen. Es bringt Erleuchtung in allen sozialpolitischen und gewerkschaftlichen Fragen. Aber nicht nur Erleuchtung bringt der 'Grundstein', er bildet zugleich das geistige Band, das die Maurer in ganz Deutschland unitäringt und zusammenhält. Der Maurer erfährt in allen Orten, was man anderswo treibt, wie man ringt und kämpft was die Organisation Gutes bringt. Es ist deshalb Pflicht eines jeden Kollegen, sobald wie möglich dahin zu kommen, täglich neue Leser für den 'Grundstein' zu gewinnen, dann werden den indifferenten Leuten die Schuppen von den Augen fallen, wie der Thau der Sonne weicht, und unsere Organisation wird in kürzester Zeit eine gute werden."

Mögen diese wohlgemeinten ersten Mahnungen der Dresdener Lohnkommission gute Früchte tragen!

Bur Frage der Arbeiter-Manifestation am 1. Mai.

Es ist von gewissen Seiten öfter darauf hingewiesen worden, dass die amerikanischen Arbeiter schon seit Jahren am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen und diesen Tag zur Manifestation für ihre Belastungen benutzen. Man sagt, dass das, was die Arbeiter jenseits des Ozeans können, auch den Arbeitern Deutschlands möglich sei. Dabei aber übersteht man Eines, nämlich: dass in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der 1. Mai ohnehin ein Feiertag ist, an welchem sowieso die Arbeit ruht. Also hat es für die dortigen Arbeiter durchaus keine Schwierigkeiten, da sie noch dazu sich frei bewegen können, am 1. Mai zu feiern

und zu demonstrieren. Aber für Deutschland soll der Feiertag durch die Initiative der Arbeiter geschaffen werden. — und das ist's, was wir, wie wir schon früher des Näheren ausgeführt haben, unter den obwaltenden Verhältnissen für unmöglich, mindestens für sehr zwecklos halten.

Die unter dem Namen "Ritter der Arbeit" bekannte große amerikanische Arbeiter-Organisation hat sich, eine Wiederholung der bekannten Chicagoer Vorgänge, für welche eine Anzahl Abgeordnete mit dem Tode durch Hängen büßen musste, befürbend, gegen öffentliche Kundgebungen auf den Straßen am 1. Mai ausgesprochen.

Die sozialistischen Arbeiter Londons haben sich mit der Streitfrage der Begehung eines allgemeinen Arbeitertages am 1. Mai dadurch abgefunden, dass sie die allgemeine Demonstration auf den folgenden Sonntag verlegt haben. Bier und Weinmischung Abgeordnete radikaler und sozialistischer Vereine beschlossen nämlich aus Antrag der Tochter von Karl Marx, Frau Doctor Aveling, die Kundgebung zu Gunsten der den Arbeitertag betreffenden Beschlüsse des internationalen Kongresses zu Paris am Sonntag, den 4. Mai, im Hydepark abzuhalten.

Lebte die Frage, ob am 1. Mai die Arbeit ruhen solle, ist man auch in der Arbeiterpartei für Arbeiterschaft verschiedener Meinung. Während die jungen, "radikalen Elemente" den Feiertag proklamiert haben, erklärten die Marxisten, als der besonnene Theil sich gegen die Feier. Und die bekannte Louis Michel widerrief die Feier wiederholt.

In Spanien haben zweifellos unter dem Einfluss anarchistischer Elemente viele Arbeiterversammlungen beschlossen, zweite Einleitung eines allgemeinen Streits am 1. Mai zu feiern. Die Hauptkundgebung soll in Barcelona erfolgen, wo man den Zug von 70.000 Arbeitern aus der Provinz erwartet. Bedeutenderweise thort, die unter Umständen die Arbeiterschwung in Spanien auf lange Zeit unmöglich machen kann.

Situationsberichte.

Bei dem so massenhaften Antrage von Situationsberichten müssen wir die geehrten Berichterstatter um möglichste Kürzung der Berichterstattung bitten. Die Redaktion.

Maurer.

Hamburg. Am der am 17. April stattgehabten Mitgliederversammlung des hiesigen Maurerfachvereins wurde bei Beginn der Verhandlungen zunächst über die Stellungnahme des Vereins zur Manifestation am 1. Mai berathen. Der Referent, Herr Bülow, wies unter Bezugnahme auf den bekannten Beschluss des Pariser Kongresses und die bereits in dieser Hinsicht von verschiedenen Korporationen gefassten Beschlüsse darauf hin, dass die Theilnahme der Maurer an dem Feiertage nothwendig sei, um eine entsprechende Demonstration in Hamburg zu Stande zu bringen, was gerade bei den Maurern sehr leicht möglich sei, da sie besondere Maßregelungen nicht zu fordern haben, trotzdem der "Bund der Maurer- und Zimmermeister" beschlossen haben sollte, diejenigen Gestellen, welche am 1. Mai feiern, auch am 2. und 3. feiern zu lassen. Referent beantragte außerdem, die Nachmittags- eine große Maurerversammlung abzuhalten, in welcher die Bedeutung des Achtstundentages klargestellt werden soll. In der ausgedehnten Debatte handelte es sich hauptsächlich um die Frage, ob eine Maurerversammlung am 1. Mai einberufen werden soll oder ob, wie der Vorsitzende im Auftrage des Vorstandes beantragte, die Maurer sich am Tage der allgemeinen Arbeitertag anzuschließen und dann Abends einen Vorlesabend mit Rednüssen für sich arrangieren wollen. Die Debatte schloss mit der Ablehnung bzw. Zurückziehung der übrigen Anträge und der Annahme der vom Vorstand eingebrachten Resolution. Dann wurde den streitenden Hamburger Gärtnern eine Unterführung von M. 500 zugewiesen und ferner beschlossen, die freitenden Schuhmacher dadurch moralisch zu unterstützen, dass die Anwohner sich versprechen, nur in solchen Geschäften ihren Bedarf an Schuhwaren zu kaufen, welche die Forderung der Gestellen bewilligt haben und daher bekannt gegeben werden. Alsdann wurde der Abteilung des Schuhmachersmanns mit dem Sitz in Reichenbach, Dauz entgegnet, dass der Referent auf das Nachdrücklichste die Bedeutung des bevorstehenden Maurerkongresses sowie das Abonnement auf das vom vorigen Kongress erlangte Fachorgan "Der Grundstein". Die Versammlung trat dann sofort in die Delegiertenwahl und wählte Herrn Emil Müller als Delegierten nach Erfurt, welcher die Wahl mit Dank annahm und das Versprechen leistete, die Interessen seiner Wähler nach bestem Wissen zu vertreten. Nachdem sich dann noch vier Abonnenten für den "Grundstein" gemeldet hatten, erfolgte Schluss der Versammlung.

Reichenbach i. B. Am 8. April fand hier im "Schlesier Saal" eine öffentliche Versammlung der Maurer von Reichenbach, Wylau, Reichenau und umliegenden Ortschaften statt, welche sehr zahlreich besucht war. In derselben wurde zunächst das ablehnende Auftreten der Maurer auf das von den in den angeworbenen Ortschaften dominirten Maurer an erstere gerichtete Gefüg betreffs Erhöhung des Lohnes auf 33 S. bewilligt wurde; also noch 1 S. pro Stunde mehr. Nach dem Punkt "Minimallohn", welchen die Meister hauptsächlich bekämpft hatten, fand man in diesen Schriftstücken verzeichnet. Unsere Forderung wäre demnach in allen Punkten bewilligt. Mit einem dreifachen Hoch auf die Organisation, ausgebracht vom Kollegen Borchardt, wurde die Versammlung geschlossen.

Reichenbach i. B. Am 8. April fand hier im "Schlesier Saal" eine öffentliche Versammlung der Maurer von Reichenbach, Wylau, Reichenau und umliegenden Ortschaften statt, welche sehr zahlreich besucht war. In derselben wurde zunächst das ablehnende Auftreten der Maurer auf das von den in den angeworbenen Ortschaften dominirten Maurer an erstere gerichtete Gefüg betreffs Erhöhung des Lohnes auf 33 S. bewilligt wurde; also noch 1 S. pro Stunde mehr.

Nach dem Punkt "Minimallohn", welchen die Meister hauptsächlich bekämpft hatten, fand man in diesen Schriftstücken verzeichnet. Unsere Forderung wäre demnach in allen Punkten bewilligt. Mit einem dreifachen Hoch auf die Organisation, ausgebracht vom Kollegen Borchardt, wurde die Versammlung geschlossen.

Großenhain. Am 19. April fand hier im Lokale des Herrn Stark eine Versammlung der vorwiegend stehenden Maurer statt. Die Lage des Streits ist unverändert wie bisher, da die Meister ein Entgegenkommen nicht gezeigt haben und wir unter keinen Umständen von unserer Forderung zurücktreten. Die Versammlung beschloss, mit den Streitbrechern späterhin nicht wieder zusammenzuverhandeln. Ein Theil der Streitenden hat bereits den Ort verlassen; die übrigen möchten auch gerne abreisen, wenn sie nur würden, wo Arbeit zu erhalten ist. Die Meister, in den benachbarten Städten haben sich verpflichtet, streitende Maurer aus anderen Orten nicht einzustellen. Wir bitten wiederholt um Abhaltung des 1. Augusts so wie um Unterstützung. Sendungen sind zu richten an den Kollegen F. Storck, Hause 296, Gotha.

Halle a. S. In der am 8. April abgehaltenen Mitgliederversammlung des hiesigen Maurerfachvereins wurde verhandelt über die Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder, Haftstafette und Berichterstattung. Der zweite Punkt der Tagesordnung konnte nicht erledigt werden, weil die Neuwahlen die Kasse nicht revidirt hatten.

Es wurden als Neuwahlen neu gewählt die Kollegen Schulze, Gläser und Eisner. Die Erteilung der Decharge an den Kassirer musste daher bis zur nächsten

Abrechnung hinauslaufen, und ganz richtig wurde vom Redner ausgeführt, dass kein Unterschied stattfinden könnte, da alle miteinander solidarisch seien. Die Ansicht der Meister, dass sie einen Ausstand aufstellen könnten, wurde für irrg. erklärt und man beschloss, noch einmal mit diesen Forderungen an die Meister heranzutreten. Zu der Frage bezüglich des im vorigen Jahre bereits geäußerten 40 S. Stundenlohn wurde ferner noch erwähnt, dass nur der Unternehmer Fübler bis jetzt diesen Lohn zahlte; im Übrigen wurde konstatiert, dass weit geringere Löhne noch vorherrschend seien. Herr Borgräber z. B. bezahlt einen Arbeiter, der 32 S. pro Stunde erhält, auf dessen Vorstellung einfach seiner Antwort gewidmet. Eine Forderung, die eine Antwort der Meister bezüglich der Forderungen bis zum 17. d. M. verlangt, wurde einstimmig angenommen. Bei dem in Erfurt in diesen Jahren tagenden Maurerkongress wurde Herr Schulz als Delegierter gewählt. Im vierten Punkt der Tagesordnung, "Beschiedenes", wurde beschlossen, dass jeder arbeitende Maurer in den ersten vier Wochen 50 S. erhalten soll, um den auswärtigen Kollegen in den Städten, in denen die Sperrre verhängt ist, eine Unterstützung zu gewähren. Nachdem der von Hannover zurückgetretene Delegierte zum Bauarbeiterkongress, Berger-Stettin, das Fällenfest: das noch vielfach herrschenden Kastensteine unter den Bauhandwerkern und ein ungemein Zusammenschluss mit den Bauarbeitern in Augrung gebracht, wurde von Herrn Uhlemann das Abonnement auf die "Märkische Volksstimme" warm empfohlen.

Stolp. Eine Verhandlung des Maurerfachvereins für Stolp und Umgegend fand hier am 10. April mit der Tagesordnung: 1. Aufnahme von Mitgliedern. 2. Erteilung des Beitrages. 3. Beschiedenes. Nachdem acht neue Mitglieder aufgenommen wurden, wurde mitgetheilt, dass die Meister und Unternehmer auf die gezielte Forderung den Turm-Beschluss ertheilt haben, dass, wenn wir streiten wollen, ebenfalls streiten werden. Wir müssen daher die günstige Zeit abwarten, die wir hier voraussichtlich schlecht seht. Um 10 Uhr erfolgte Schluss der Versammlung.

Cosel. Am Sonntag, den 13. April, hielt der Fachverein der Maurer Coselns und Umgegend eine fast vollständig besuchte Versammlung ab, in welcher zunächst zwölf neue Mitglieder aufgenommen wurden. Sobald Theile der Vorsitzende des Berichtsamt mit, dass die jetzt erforderliche Verhältnisse der Maurer der Meister gegenüber sich zum Beste der Criferen gestalten hätten, dem obgleich die Meister sich erst am 11. d. M. dem Vorstand und der Lohnkommission gegenüber durch längere Debatte bewegen ließen, in die zehnstündige Arbeitszeit und 33 S. Lohn pro Stunde zu willigen, schlossen die Herren am Sonntag den Tarif, in welchem die zehnstündige Arbeitszeit und ein Stundenlohn von 33 S. bewilligt wurde; also noch 1 S. pro Stunde mehr. Nach dem Punkt "Minimallohn", welchen die Meister hauptsächlich bekämpft hatten, fand man in diesen Schriftstücken verzeichnet. Unsere Forderung wäre demnach in allen Punkten bewilligt. Mit einem dreifachen Hoch auf die Organisation, ausgebracht vom Kollegen Borchardt, wurde die Versammlung geschlossen.

Reichenbach i. B. Am 8. April fand hier im "Schlesier Saal" eine öffentliche Versammlung der Maurer von Reichenbach, Wylau, Reichenau und umliegenden Ortschaften statt, welche sehr zahlreich besucht war. In derselben wurde zunächst das ablehnende Auftreten der Maurer auf das von den in den angeworbenen Ortschaften dominirten Maurer an erstere gerichtete Gefüg betreffs Erhöhung des Lohnes auf 33 S. bewilligt wurde; also noch 1 S. pro Stunde mehr. Nach dem Punkt "Minimallohn", welchen die Meister hauptsächlich bekämpft hatten, fand man in diesen Schriftstücken verzeichnet. Unsere Forderung wäre demnach in allen Punkten bewilligt. Mit einem dreifachen Hoch auf die Organisation, ausgebracht vom Kollegen Borchardt, wurde die Versammlung geschlossen.

Großenhain. Am 19. April fand hier im Lokale des Herrn Stark eine Versammlung der vorwiegend stehenden Maurer statt. Die Lage des Streits ist unverändert wie bisher, da die Meister ein Entgegenkommen nicht gezeigt haben und wir unter keinen Umständen von unserer Forderung zurücktreten. Die Versammlung trat dann sofort in die Delegiertenwahl und wählte Herrn Emil Müller als Delegierten nach Erfurt, welcher die Wahl mit Dank annahm und das Versprechen leistete, die Interessen seiner Wähler nach bestem Wissen zu vertreten. Nachdem sich dann noch vier Abonnenten für den "Grundstein" gemeldet hatten, erfolgte Schluss der Versammlung.

Frankfurt a. M. Am 13. April fand hier im Neu-Carlsburg abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Maurer erläutert der Vorsitzende, Herr Schulz, den ersten Punkt der Tagesordnung: "Stellungnahme zur Lohnbewegung", dass die Forderung eines Stundenlohnes von 40 S. und der Beendigung des Arbeitstages um 5 Uhr am Sonnabend von der Lohnkommission jedem Unternehmer vor fast fünf Monaten bekannt gegeben worden sei, dass aber bis jetzt von einer Entscheidung darüber seitens der Unternehmer noch nichts verlautet. Da die Forderungen der Maurer nur gerechtfertigt seien, so sei an denselben, ihren Forderungen Nachdruck zu geben, umso mehr, als die Unternehmer keine Lust begegneten, mit der Lohnkommission zu verhandeln. Von einem anderen Redner wurde zur Sprache gebracht, dass Emil Fuhrmann den 40 S. Stundenlohn zwar den hiesigen Maurern, aber nicht den auswärtigen zahlen wollte, was eben einfach, da Gewinner nur auswärtige Zahlungen mit Vorliebe beschäftigte, auf eine Umgehung seines Ver-

sten Versammlung verschoben werden. Im „Berschiedenen“ verlas Kollege Koch einen Artikel aus der „Baugewerks-Zeitung“, nach welchem es Ostf. f. S. nicht zu gefallen scheint, daß Maurer noch Bierfeld auf den Pfählen stehen haben und kein Maurer auf der Rüstung mehr ohne Blasare anzutreffen ist. Nachdem mehrere Redner ihr Ergögen über die an's Konzil streichende Wuth des Innungsseels ausgesprochen hatten, ernahm Herr Engel die Versammlung, unangesehst für Ausbreitung der Organisation einzutreten. Dann wurde ein Antrag des Kollegen Emmerich, dem Käffir für seine Bemühungen A. 10 vierteljährlich zu vergüten, angenommen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Rößing. Am 13. April, Nachmittags 3½ Uhr, tagte im Lokaal des Gastwirthes Rößing zu Rößing eine Mitgliederversammlung des Fachvereins der Maurer und verwandten Berufsgenossen von Nordhessen und Umgegend mit der Tagesordnung: 1. Erhebung der Monatsbeiträge; 2. Vortrag über Arbeiterschutzgesetzgebung und Arbeiterorganisation; 3. Verschiedenes. Nach Erledigung des ersten Punktes referierte Kollege Barndorf aus Hannover über Arbeiterschutzgesetzgebung und Arbeiterorganisation für längere Zeit. Dann erläuterte der Referent den Unterschied zwischen den freien Hütts- und den Zwangs-Hütten, sowie das Unfall- und Invaliden- und Altersverpflichtungsgebot. Darauf verlas derselbe einen Artikel der „Baugewerks-Zeitung“, in welchem die Forderungen der Arbeiter als unverhünt bezeichnet werden und trittste die Auslassungen aus das Schärfste. Ferner ernahm der Redner die Anwesenden, treu zur Organisation zu stehen und das Fachorgan, „Der Grundstein“, zu lesen. Im „Berschiedenen“ regte der Vorsitzende Engel die Zeiter des Stiftungsfestes an, woran beschlossen wurde, ein Konzert, verbunden mit Festessen und Bierkommers, zu arrangieren, zu welchem die Kollegen aus Hannover als Stifter unseres Vereins herzlich eingeladen sind.

Bergedorf. Am Mittwoch, den 16. April, fand im Lokaal des Herrn Sievers eine öffentliche Maurerversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Der siebente deutsche Maurerlongtrek; 2. Wahl eines Delegierten; 3. Wie verhalten wir uns zum 1. Mai? Nachdem die Versammlung vom Einberufer eröffnet wurde, wurde das Bureau zusammengezogen aus den Kameraden Koch und Krügermann. Hierauf eröffnete der Vorsitzende die Diskussion über den ersten Punkt. Nachdem der Zweck des Kongresses genügend erläutert war, wurde beschlossen, denselben durch einen Delegierten zu bestimmen. Darauf wurde zu Delegationswahl geschritten und Kamerad Krügermann mit großer Majorität gewählt; zur Declaring der Kosten werden Sammelbogen ausgegeben. Zum dritten Punkt wurde folgende Resolution einstimmig von der Versammlung angenommen: „Die heutige im Gaihof „Zur Stadt Schwerin“ tagende öffentliche Versammlung der Maurer vor Bergedorf beschließt, Abends einer Mai nicht als Feiertag zu betrachten, jedoch Abends einer Bierkommers abzuhalten, welcher um 7 Uhr beginnt.“ Hierauf folgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Nordhausen. Bekanntlich war die Lohnkommission der hiesigen Maurer von einer Generalversammlung der Rektoren beauftragt worden, die Meister zum Zweck der Beprüfung der Lohnfrage um eine Zusammensetzung zu erufen. Die Meister sind diesem Eruchen nicht nachgekommen, was veranlaßt, unsere ursprüngliche Forderung hochzuhalten, nämlich Erhöhung des Lohnes von 28 auf 35 $\frac{1}{2}$ pro Stunde. Wir warnen auf das Maßnahmenkatalog für das Jahr.

Dessau. Am 16. April tagte im „Goldenen Rossmann“ eine öffentliche Maurerversammlung mit der Tagesordnung: Beschlusshaltung in Betreff der Lohnbewegung. Nachdem das Bureau gewählt war, sprachen sich mehrere Redner mißbilligend über das Verhalten eingesetzter Kollegen aus, welche die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen haben und augenblicklich eine Lohnzulage von 2 bis 3 $\frac{1}{2}$, also einer Maximalzulage von 38 $\frac{1}{2}$ erhalten. Den Unternehmern wurde von der Streitkommission ein Schreiben zugegangen, in welchem mit großer Nachdrücklichkeit erklärt wurde, daß die Gesellen, wenn die Meister geneigt wären, mit der Kommission zu unterhandeln, bereit seien, einen niedrigeren Minimallohn zu annehmen. Bis jetzt ist noch keine Antwort eingegangen. Die meisten Redner sprachen sich hierauf dahin aus, daß, wenn bis Sonnabend noch keine Einigung erzielt sei, die Dessauer Maurer in den Generalstreik einzutreten gesetzten seien.

Stettin. Am 15. April tagte im Lokaal des Herrn Koch eine öffentliche Versammlung der Maurer von Stettin und Umgegend mit der Tagesordnung: 1. Die Baupreise auf dem Schlachthause. 2. Verschiedenes. Im ersten Punkt der Tagesordnung erläuterte Kollege Reinhard die Sachlage auf dem Schlachthause, wo von etwa 50 Maurern jetzt nur noch 15 arbeiten, auch haben viele von auswärtig hergekommenen Kollegen Stettin verlassen. Hierauf forderte Kollege Engel zum festen Zusammenhalten auf und erfuhr die Versammlung, nicht so schroff gegen die Kollegen von außerhalb auftreten. Im zweiten Punkt der Tagesordnung berichtete der Bauarbeiter, Herr Berger, daß die Bauarbeiter ihre Forderung schon durchgesetzt haben und daß sie die Maurer in ihrer gerechten Forderung unterstützen werden dadurch, daß sie auf den Bauten, auf welchen die Lohnforderung der Maurer nicht bewilligt wird, sofort die Arbeit einstellen werden. Dann führte Kollege Engel an, daß die Meister eine sogenannte „schwarze Liste“ in Umlauf gesetzt hätten, welche befiehlt, daß diejenigen Maurer, welche auf dem Schlachthause die Arbeit eingestellt haben, bei seinem Meister Arbeit erhalten sollen. Kollege Engel stellte den Antrag, daß jetzt jeder arbeitende Kollege, Maurer 50 $\frac{1}{2}$, Buzen 1, zum Generalfonds beisteuern soll, was auch von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Ferner wurden den freitenden Zimmerleuten in Greifenhagen A. 50 bewilligt. Zum Schluß erfuhr Kollege Engel, die Anwesenden zum Abonnement auf den „Grundstein“. — Wir erfreuen die deutschen Kollegen, die in Bzug nach Stettin fern zu halten, da wir

uns jetzt in der Lohnbewegung befinden und voraussichtlich hier harde Kämpfe zu erwarten haben.

Rathenow. Am 13. April fand hier eine öffentliche Maurerversammlung, in welcher auch mehrere Meister anwesend waren, statt mit der Tagesordnung: 1. Koalitionsrecht der Arbeiter. 2. Der diesjährige Maurerkongress eventuell Wahl eines Delegierten. Als Referent war Herr Kerstan aus Berlin anwesend, welcher über obiges Thema einen lehrreichen Vortrag hielt. Die Versammlung beßloß, den zehntägigen Arbeitstag durchzuführen, worauf Herr Maurermeister Schmid i. d. i. den Antrag stellte, eine Gelehrtenauszählung zu wählen. Der Vorsitzende erwiderte ihm, daß die Gesellen eine Lohnkommission gewählt hätten und daher die Wahl eines Ausschusses überflüssig sei. Redner forderte dann die Mitglieder der Lohnkommission auf, sich Herrn Schmidt vorzustellen, was denn auch geschah. Darauf wurde die Lohnkommission zum 18. d. M. zu einer Zusammenkunft mit den Meistern eingeladen. Der Maurermeister Grünberg führte in derselben den Vortrag und machte zunächst bekannt, daß er den Herrn Bürgermeister als Vermittler in dieser Zusammenkunft zu ziehen habe. Die Lohnkommission weigerte sich jedoch, diese Vermittlung anzuerkennen, da sie wohl mit den in ihnen ausgestellten Forderungen nicht einverstanden seien. Der Vorsitzende erwiderte ihm, daß er jedoch die Nachricht erhalten habe, daß dem Unternehmer Monsaufen aus der königlichen Strafanstalt 20 Gefangene zu einem Tage lohn von A. 250 überlassen seien. Ein solches Vorgehen der Behörde sei sehr zu bedauern, da es die Arbeiter nur erbittern könnte. Der Referent erwiderte, daß ihm diese Nachricht unglaublich erscheine, da er nicht annehmen könne, daß unter dem heutigen Beitalter der Sozialreform die Behörde die Unternehmer im Lohnkampf gegen die Arbeiter unterstütze werde. „Im Übrigen rathe ich“, so führte er würdig aus, „denn zusammen im Kampf um Freiheit und Recht; keine Gewalttätigkeiten gegen die arbeitenden Genossen; bleibt auf dem gelegenen Wege; achte das Gelehrte, damit du nicht mit der Behörde in Konflikt kommst. Man soll nicht von Trierer Arbeiterruinen sprechen können.“ Mit dem Auftrage an den Referenten, den Hamburger Kollegen einen Gruß von den Mauern in Trier auszurichten, folgte dann der Vorsitzende die Versammlung.

Hirschberg in Schlesien. Eine öffentliche Maurerversammlung tagte hier am 9. April, in welcher zunächst die Wahl eines Vertrauensmannes vorgenommen wurde; dieselbe fiel wiederum auf den bisherigen Vertrauensmann Schröder. Dann erklärte der Vorsitzende folgendes Antwortschreiben der Innung vom 6. Febr. d. J.: „Die getrennt verhandelten Innungsmitglieder haben das Schreiben vom 24. November 1889 geprägt und sind dessen Ansicht, daß die Innung als solche mit einer nicht nach den Vorschriften des Innungstatuts als Gesellenauszählung gewählten Lohnkommission nicht in Umgang treten kann.“

„Es wird Ihnen indessen genügen, zu erfahren, daß wir stets geruht sein werden, berechtigte Ansprüche resp. Anträge der Gesellschaft zu unterstützen, soweit wir es ermöglichen können.“

„Wir können uns aber mit einem Minimal- und einem Maximal-Lohn nicht einverstanden erklären, der selbe hängt vielmehr von der Nachfrage nach Leuten ab, bezw. ob viel oder wenig Arbeit vorliegt.“

„Wir werden ferner die Leute, die eine elßtändige Arbeitszeit vorsehen, gern unterstützen, da sonst das Defizit in ihrem Haushaltungsbudget nicht weniger wird.“

„Wir sprechen schließlich die Hoffnung aus, daß das alte gute Verhältnis, welches früher zwischen Meister und Gesellen existierte, nicht gestört, sondern zum Segen und Gedanken unseres ehrenbaren Handwerks weiter gepflegt werden möge.“

Der Vorstand der Maurer- und Zimmerer-Innung zu Hirschberg. (Unterschriften.)

Die Versammlung beschloß nach längerer Debatte,

da die Lohnkommission am 11. April nochmals mit den Meistern in Betrieb des Stundendhuses von 30 $\frac{1}{2}$ zu verhandeln habe. Dann wurde über die Beschaffung des bevorstehenden Kongresses verhandelt und das Mandat zur Vertretung der Hirschberger Maurer dem Kollegen Krautmann in Görlitz übertragen. — Am 14. April erklärte dann in einer zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung Herr Kaupffer Berlitz, daß die Meister die Forderung abgelehnt haben mit der Motivierung, daß die Bauherren durchaus keinen höheren Lohn zahlen wollen. Der Vorsitzende, sowie mehrere andere Redner legten den Anwesenden an's Herz, an der zehntägigen Belegschaft festzuhalten, worauf die Versammlung den Beschluss faßte, auf einer Lohn erhöhung von 5 $\frac{1}{2}$ pro Stunde zu bestehen. Dann erfolgte die Wahl einer Streitkommission, bestehend aus den Herren Bettmann aus Klemmendorf, sowie Rosenthal und Hanemann aus Hirschberg. — Kollegen in Deutschland! Wie Ihr aus diesem Berichte erlebt, bleibt uns nichts Anderes übrig, als am 5. Mai die Arbeit einzufassen, da die Meister die unter den heutigen Verhältnissen so dringend nothwendige Lohn erhöhung ablehnen, um uns dadurch zur Arbeitszeitverlängerung zu zwingen. Wir ersuchen Euch also um Eure Hilfe bei unserem Unternehmen. Halten den Zugang fern und steht uns auch mit Geldmitteln zur Seite. Briefe sowie Gelder sind zu adressieren an den Kollegen G. Rosenthal, Berntendorf 5, Hirschberg i. Schlesien.

Crefeld. In der am 16. März stattgehabten Versammlung des Vereins der Maurer vor Crefeld und Umgegend wurde einstimmig beschlossen, ein Kundschreiben an sämtliche Architekten- und Bauunternehmer zu richten, in welchem das Bedürfnis um Einführung einer anderthalbstündigen Mittagspause gestellt war, was auch sofort ausgefüllt wurde. In einer dann am 7. April abgehaltenen allgemeinen Maurerversammlung wurde das Resultat bekannt gemacht, wobei es sich herausstellte, daß mehrere Unternehmer die anderthalbstündige Mittagspause sofort eingeführt haben. Ein anderer Theil erklärte sich dagegen nur für die Zeit vom 1. April bis 1. September einverstanden. Die Versammlung beschloß einstimmig, auch für die Wintermonate diese Forderung geltend zu machen. Ein Unternehmer hat bei der Lohnzahlung die halbe Stunde in Abzug gebracht, ein anderer wollte eine halbe Stunde länger gearbeitet wissen. Ein dritter Theil hat garantiert bemüht, ehe würden, wie sich einer der Herren ausdrückte, „die Porten geschlossen werden, ehe er das angehe.“ Und das in einem Orte, wo die Maurer für einen Hungerlohn elf Stunden arbeiten. — Unserem Vereinsklasser wurde von der Firma Bommers

& so, wofür er in Arbeit gestanden, - ein mit rother Tinte geschriebener Brief zugeendet, welcher die Aufführung enthielt.

Leipzig. Am 15. April fand im Saale des „Pantheon“ eine öffentliche, sehr stark besuchte Maurerversammlung statt. Der Eingang zum Saale wurde jedoch schon lange vor Eröffnung der Versammlung von der Polizei abgesperrt, so daß hunderte kleinen Einlaß mehr fanden. Der Vertrauensmann der hiesigen Maurerschaft referierte nach Eröffnung der Versammlung über den partiellen Streit; derselbe sei abgebrochen worden, weil der Zugang ein großer ist, daß hunderte von Mauern hier angelommen und mittels Arbeit juchten, sich für jeden Preis zur Arbeit anboten. Es (Neben) steht über alle die Versammlung die Entscheidung über die etwa weiter zu nehmenden Schritte in dieser Angelegenheit. Ferner teilte der Referent mit, daß er Nachfrage beim „Bund der Arbeitgeber“ gehabt habe betreffs der angebahnten Unterhandlung über Lohn und Arbeitsbedingungen; dort sei ihm der Bescheid zu Theil geworden, daß diese Angelegenheit in der nächsten Bundesversammlung behandelt würde. Dann kritisierte Redner mehrere Berichte der gegnerischen Presse, welche die Verhandlungen der vorigen Versammlungen geradezu auf den Kopf gestellt haben. Kollege **Weyer**, sowie andere Redner sprachen sich dafür aus, daß unter solchen Umständen nur eine Verstärkung der Arbeitszeit wünschbar wäre. Die Haupthöhl daran, daß man den heutigen Zuständen nicht energetisch entgegentreten könne, liege an unserer Organisationslosigkeit. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung, abermals den Beruf einer Vereinigung der Maurer von Leipzig vornzunehmen. Weiter beschloß die Versammlung, mit aller Macht für die Sammlungen zum Unterstützungsfonds einzutreten und etwaige dadurch hervorgerufene Maßregelungen zu unterstützen; die Verwaltungsverein hat derartige Fälle zu untersuchen. Folgende Resolution fand dann einstimmige Annahme: „Die heutige, im Saale des „Pantheon“ tagende, öffentliche Maurerversammlung beschließt, in Erwägung der immer fortschreitenden Technik in der wirtschaftlichen Produktionsweise, den Arbeitstag auf 9 Stunden pro Tag festzusetzen, um jedem Kollegen das Recht auf Arbeit zu ermöglichen; die Versammlung beschließt ferner, diesen Beschuß dem „Bund der Arbeitgeber“ zu unterbreiten, resp. mit denselben darüber zu verhandeln.“

Marienburg. Am Sonntag, den 13. April, fand hier eine Mitgliederversammlung des hiesigen Maurerfachvereins statt, die von gutem Geiste belebt war. Nachmittags 4 Uhr wurde die Versammlung eröffnet und dann zunächst zwei Kontrolleure auf 3 Monate gewählt, und zwar die Kollegen **Kehlmann** und **Sabath**. Mit großer Begeisterung wurde dann von mehreren Rednern unser Fachorgan, der „Grundstein“, empfohlen, was zur Folge hatte, daß sich wiederum 8 Männer zum Abonnement melden. Da das Abholen des Blattes für mehrere Kollegen mit Schwierigkeiten verknüpft ist, erbot sich Kollege **Spyp** freiwillig zur Kolportage für dieses Quartal, wofür ihm vom Vorstand im Namen der Versammlung der Dank ausgesprochen wurde. Als dann erfolgte Schluß der Versammlung.

Lehe. Am 13. April fand im „Kolosseum“ zu Bremerhaven eine öffentliche Maurerversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Der 7. deutsche Maurerkongress und seine Bedeutung. 2. Das Unfallverhinderungsschreie in seiner praktischen Anwendung. 3. Der 1. Mai. 4. Verschiedenes. In das Bureau wurden gewählt: Die Herren **Baues**, **Andres** und **Rothe**. Als Referent war Herr **Pauli** aus Hannover anwesend, welcher in einer längeren Rede die Bedeutung des 7. deutschen Maurerkongresses, sowie die denselben zu Grunde liegende Tagesordnung erläuterte. Die Versammlung beschloß nach kurzer Diskussion, den Kongress durch zwei Delegierte zu besetzen. Die Wahl soll am 19. 5. vollzogen werden. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung legte der Referent in einem feinfühlenden sehr verständlichen Vortrage die Bestimmungen des Kranen- sowie Unfallversicherungsgesetzes klar, wofür dem Redner allgemeine Zustimmung zu Theil wurde. Sodann entpann sich über die Frage der Manifestation am 1. Mai eine lebhafte Debatte, an welcher sich auch andere Gewerkschaften beteiligten. Ein Beschuß wurde jedoch wegen vorgerückter Zeit nicht gefaßt. Mit einem dreimaligen Hoch auf die deutsche Maurerbewegung schloß dann der Vorstand die Versammlung.

Celle. Am 12. April fand hier die regelmäßige Mitgliederversammlung des Fachvereins der Mauer- und Steinmaler mit folgender Tagesordnung statt: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Fragelosten. 3. Verschiedenes. Sodann fünf neue Mitglieder aufgenommen waren, wurde über die Frage beraten: Sind die Mitglieder des Fachvereins, welche seinerzeit die von der Junning gefesteten Arbeitsbedingungen unterschrieben haben, noch Angehörige der Junning? Die Versammlung beauftragte den Vorstand, baldmöglichst bei dem Obermeister hierüber nachzufragen. Im „Verschiedenen“ wurde einstimmig beflossen, daß Mitglieder, welche wegen Enttretns für die Vereinsinteressen gemafregelt werden, vom Verein freigesetzt werden. Nach Erledigung mehrerer anderer Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Höchstädt a. M. Am 12. April tagte hier eine überaus gut besuchte Maurerversammlung unter dem Vorsteher des Kollegen **Bonn** aus Frankfurt a. M., in welcher Herr **Döllmann** von ebendaher unter großem Beifall der Anwesenden über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation referierte. Redner führte den Anwesenden den Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit in klaren Ausführungen vor Augen und wies nach, daß ohne Organisation der Arbeiter eine Befreiung der Betriebsfirma nicht eintreten könne; vor Allem mußte die Bekämpfung der Arbeitszeit in's Auge gefaßt werden. Hierauf schüttete der Vorsteher in hoch interessanten Vorträgen die Geschichte der gewerkschaftlichen Organisation von ihrem Beginn her, erläuterte dann die Statuten des Frankfurter Maurerfachvereins und forderte schließlich die Anwesenden zum Eintritt in diesen Verein auf. Die Versammlung beschloß, eine Filiale des Frankfurter

Vereins zu bilden, worauf sich 140 Männer einzuhören scheinen. Nachdem der Biografenarbeiter, Herr **Kast**, die Anwesenden mit feurigen Worten zum Gehalt an der Organisation ermahnt hatte, wurde die Frage des 1. Mai besprochen. Es wurde Denjenigen, welche ohne Gefahr für ihre Stellung den Tag zum Feiertage machen können, eine derartige Feier empfohlen, jedoch mit der ausdrücklichen Mahnung, sich zu einer abfälligen Art der arbeitenden Kollegen nicht hinzu zu lassen. Zur Übung würden schon Mittel und Wege gefunden werden, um es den Arbeitern möglich zu machen, an einer friedlichen Kundgebung Theil nehmen zu können. Mit einem Hoch auf den Vorstande der Maurer von Frankfurt schloß dann der Vorsteher die Versammlung.

Hannover. Eine gut besuchte öffentliche Maurerversammlung fand am 15. April im „Vallho“ statt mit der Tagesordnung: 1. Der Amtshaupttag. 2. Abrechnung des Generalfonds und Steuer an dessen Kassier. 3. Die Wahlen wurden gewählt die Kollegen **Grotte** als erster, **Höf** als zweiter Vorsteher und **Schmalz** als Schriftführer. Es ist als Schriftführer. Über den ersten Punkt der Tagesordnung referierte der Vorsteher in einem längeren Vortrage, in welchem er die Notwendigkeit der Arbeitszeitverkürzung überhaupt nachwies und dann zu dem Vorsitz Kongressbericht überging, dessen Bedeutung er auf das Nachdrücklichste betonte. Redner sprach sich dann gegen den von verschiedenen Seiten geplanten Nutzen aus und empfahl, hieron abzusehen, um Maßregelungen usw. vorzubereiten, jedoch die Bedeutung des Tages auf eine andere noch zu beschließende Weile zu verschieben. Nach Schluß des Vortrages wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 15. April im Saale des „Vallhos“ tagende öffentliche Maurerversammlung erachtet die Einführung des Achtstundentags als wichtig und wendet sich daher durch Petition an die Gesetzgebung, um demselben, sowie sämtlichen Beschlüssen des internationalen Arbeiterkongresses auf gesetzlichem Wege zu erlangen.“ Sodann wurde ein Antrag, zur Deckung der Tagessachen eine Zellersammlung vorzunehmen, angenommen. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung verlas der Kassier die Abrechnung des letzten Winterquartals. Dieser ergab für die Zeit vom 29. Oktober bis 21. März bei einer Gesamtleistung von M. 453.66 einen Saldo von M. 74.26. Die Abrechnung wurde der Abonnentenkommission zur weiteren Revision überwiesen. Sodann wurden dem Kassier des Generalfonds 25 Mark als Entschädigung bewilligt. Im dritten Punkt der Tagesordnung legte der Vorsteher unter Bezug auf den ersten Punkt der Tagesordnung die Schuldigkeit der Überstunden und nach Freierabend ausführlichen Fazitberichten klar. Nachdem im vierten Punkt zum Abonnement auf den „Grundstein“ aufgefordert worden und die Kollegen dringend geworben worden waren, sich nicht durch Vorbeigehen nach Hildesheim lokalisieren zu lassen, da der Streit dort noch fortdurete, erfolgte Schluß der Versammlung.

Zangerhütte. Am 9. April fand hier im Schützenhaus eine öffentliche schwach besuchte Maurerversammlung statt. Neben den ersten Punkten der Tagesordnung: Die Gewerkschaftsorganisation und deren Nutzen, referierte Herr **Kersten** aus Berlin. Nach Bekämpfung des Vortrages erweiterte Herr **Wimbach** aus Hamburg, der zufällig anwesend war, die Ausführungen des Vorredners und empfahl am Schluß seines Vortrages das Abonnement auf das vom vorjährigen Kongresse anerkannte Fachorgan „Der Grundstein“. Im „Verschiedenen“ wurde das Verhalten der Stenobare Meister gefaßt und beschlossen, einen Delegierten zum 7. Maurerkongress zu entsenden, falls die Kollegen von Stendal die Arbeit bis zum 1. Mai wieder aufnehmen würden. Nachdem nun Herr **Wimbach** ein Hoch auf die deutsche Maurerbewegung ausgebracht hatte, in welches alle Anwesenden begeistert eingingen, wurde die Versammlung um 11½ Uhr geschlossen.

Bremen. In der am 16. April abgehaltenen Mitgliederversammlung des hiesigen Fachvereins der Mauerleute erklärte das Sekretariat vorerst Bericht ab in Beiträgen der Abhaltung unseres Stiftungsfestes. Die Versammlung bedankt, dieses Fest am ersten Pfingsttage in der „Centralhalle“ zu feiern, wogegen uns beide Säle zur Verfügung stehen, jeder Freunde soll Eintritt haben. Die Herren- und Damenarten wurden auf 20 M. festgesetzt, einzelne Damenaarten auf 20 M. Hierauf wurde auf Antrag des Herrn **Wölck** ein beschlossen, die streitenden Klempner hierfür mit M. 15 zu unterteilen, und auf den Bauten noch eine Extrafammlung vorzunehmen. Die Regulierung derselben wurde dem Vertrauensmann für die freiwilligen Beiträge, Herrn **Kammeier**, an die Hand gegeben. Die alsdann von Herrn **Wölck** angeregte Unterstützung der freitenden Maurer in Deutschland wurde einer demnächstigen öffentlichen Versammlung anheim gegeben, welche nach Angabe des Herrn **Wölck** am 25. April stattfinden soll. Zum Schluß legten die Revisorin der Sammlung für das frische Mitglied Mittel das Resultat der Versammlung vor; dieselbe beläuft sich auf M. 67.75. Dann wurde die Versammlung vom Vorsteher geschlossen.

Königsberg. Wie schon vorauszusehen war, geht die biszähligende Lohnbewegung der hiesigen Maurer nicht ohne Baupreisen vor. Die zehntausend Arbeitszeit ist überall eingeführt worden, mit Ausnahme von drei verbliebenen Jummingsmeistern, die sich aber mit der Zeit wohl auch in's Unvermeidliche flügen werden. Anders steht es jedoch mit der Lohnverhöhung; 11 Unternehmer haben den Lohn von 45 M. pro Stunde anstandslos bewilligt, und 14 Unternehmer zehntausend Arbeitszeit bei 40 M. pro Stundlohn, über 4 Bauten müßte dagegen am 16. April die Sperrerei verjähren. Die am 15. April tagende öffentliche Maurerversammlung beschloß: 1. Durch die Königsberger Allgemeine Zeitung zu publizieren, daß, wenn die Bauherren nicht für unsere gerechte Forderung einztreten wollen, wir die Arbeit sofort niederlegen werden. 2. Die Bannahme einer Sammlung von 30 M. pro Arbeitstag von den Bauherren. 3. Abreise der unbeschäftigte Kollegen aus

der Stadt. Im Übrigen sind wir der festen Hoffnung, daß wir in kürzester Zeit die Durchführung der gestellten Forderungen an sämtlichen Bauten werden melden können. Bis dahin warnen wir jedoch auf daß die Dringendste vor Augen.

Hildesheim. Die Ausprägung der Hildesheimer Maurer durch ihre Meister ist noch nicht beendet. Um heutigen Tage fand wieder eine öffentliche Maurerversammlung statt, in welcher beschlossen wurde, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis die Meister die von uns gestellte Forderung bewilligt hätten, da wir die beste Aussicht haben, zu siegen. Die Meister stellen alles Mögliche auf, um uns zu zwingen, die Forderung zu lassen. Am 19. April brachte ein hiesiger Lokalblatt, der „Hildesheimer Courier“, die Notiz, daß der Streit der hiesigen Maurer beendet sei und wir die Arbeit unter der alten Bedingung wieder aufgenommen hätten, was aber die größte Lüge ist. Auf Drängen unsererseits jagte der Redakteur, daß der Herr Polizeiinspektor diesen Bericht aufgegeben habe. Was dieser Bericht beweisen soll, kann man sich leicht denken; es ist eine Mausfall, denn es haben nur einige Streitbrecher die Arbeit wieder aufgenommen, welche uns aber nicht schaden können, denn der Rest der Ausgegrenzten ist immer noch ein guter zu nennen. Wir hatten im Laufe dieser Woche 30 Bauten mit Unterstützung zur Weiterreise zu versehen, welche durch Anwohner und Agenten bestellt waren, hierher zu reisen. Also Kameraden, halte den Zugang nach hier stets strengstens fern und unterstützen uns in unserem gerechten Kampf. Einige Seminare sind an Maurer Heinrich Elze, Kehlerstraße 876, zu richten.

Lehe. Am 17. April wurde im „Koloseum“ zu Bremerhaven eine gut besuchte öffentliche Maurerversammlung abgehalten mit der Tagesordnung: 1. Der siebente Deutsche Maurerkongress zu Erfurt. 2. Der 1. Mai. 3. Verschiedenes. Nach stattgefundenen Delegirten erachtete die Versammlung, daß der Rogen der Tagesordnung beschlossen, den Kongress durch einen Delegierten zu beenden. Die Wahl fiel auf Herrn **Wauert**, welcher dieselbe mit Dank annahm. Zur Deckung der Kosten wurde eine Leistung von 50 M. pro Mann festgesetzt. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurde beschlossen, zum 1. Mai die Arbeit nicht ruhen zu lassen, dagegen Abends einen Kommers im „Koloseum“ abzuhalten, zu welchem sämtliche Gemeinde eingeladen werden. Über die dann aufgeworfene Frage der Gründung einer Filiale der Centralstelle kam es zu keinem festen Schluß.

Sangerhausen. Am 19. April hielt der neu gegründete Fachverein der Maurer von Sangerhausen und Umgegend seine erste Versammlung ab. Zu dem Vorstand wurden gewählt **D. Sander** als erster, **W. Stollberg** als zweiter Vorsteher, **L. Bach** als Kassier, **A. Schade** als Schriftführer, **A. Wenzel**, **H. Degenhardt**, **O. Franke** als Beisitzer, **H. Löbel**, **E. Hempel** und **F. Steinberg** als Beisitzer. Bis jetzt zählt der Verein 69 Mitglieder, wir hoffen, daß sich die Maurer ein Beispiel an den hiesigen Zimmermern nehmen und sich uns anschließen. Die Zimmermänner haben sich einmächtig organisiert und haben bereits den Meistern ihre Forderungen, 10 Stunden Arbeitszeit und 30 M. Stundlohn, unterbreitet. Hoffen wir also, daß die Maurer eben so einmächtig zusammenziehen und so ihre Sache sowohl als die Sache der Allgemeinheit fördern.

Tenu. Am 20. April hielt hier die streitenden Maurer eine öffentliche Versammlung ab. Der Vorsteher ermahnte die Kameraden, fest zusammenzuhalten und warnte zugleich vor Ansprechungen. Hierauf wurde beschlossen, unsere Forderung von 5 M. pro Stunde mehr aufrecht zu halten, im Fall mit den Westfalen keine Vereinbarung stattfindet. (Der Durchschnittslohn betrug hier 25 M. pro Stunde.) Gabe es keine sogenannten Streitbrecher, die erst mit zum Streit aufzordnen und gleich am anderen Tag die Arbeit wieder aufzunehmen, dann wäre die Sache schon längst erledigt und wir hätten, ohne Geldopfer zu bringen, gesiegt. Hoffentlich wird es nur noch kurze Zeit dauern, da sich der Mangel an Gelegenheit zeigt. „Wir bitten, den Zugang fern zu halten, da es bei den hiesigen Lohnverhältnissen weder in den Zippel noch in den Sac langt. Briefe und Sendungen richte man an Karl Büchner, Gasthaus „Zur Krone“.

Örtz. Am 17. April hielt der hiesige Maurerverein im „Feldherren-Saale“ des „Wilhelmtheaters“ seine Monatsversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Einnahme der Monatsbeiträge. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Fragelosten. Der erste Punkt ergab einen Zufluß von 33 Mitgliedern. Zum zweiten Punkt referierte Herr **Trautmann** über den Fortschritt der Organisation und betonte hauptsächlich, daß das Kapital keine Mittel scheue, diejenigen Fortschritt einen starfen Druck entgegen zu ziehen. Herr **Steinert** empfahl, die Solidarität gegen die jetzt wieder zurückkehrenden fremden Kollegen recht zu pflegen, denn das kann unserer Organisation nur dienen. Herr **Kuhne** beleuchtete die Görtscher Organisation und forderte die Mitglieder auf, in allen Verhältnissen unsere Prinzipien frei und offen zu vertreten. Herr **Edde** führte die Verhältnisse des jüngsten Ausstandes der Zimmermänner vor, wie die Unternehmer sich nur erdenkliche Mühe geben, politische oder überseitliche Zimmermänner unter dem glänzenden Vorwurf heranziehen zu lassen. Zur Ehre dieser Leute, sage er aber, daß die Solidarität auch schon bei ihnen zu keimen anfange, indem dieselbe nach Einsicht in die hiesigen Verhältnisse wieder abreißt. Hierauf wurden folgende zwei von einem Redner gestellten Anträge angenommen: 1. Unter keinen Umständen sich an Zimmerarbeiten zu beteiligen. 2. Von dem durch die Abrechnung unserer Vereinsstelle festgestellten Überschuss von M. 74.20 den Streit behindernden Zimmermännern die Summe von M. 70 zu überweisen. Nachdem der Vorsteher allen Mitgliedern das Leben des „Grundstein“ warm empfohlen hatte, wurde die Versammlung um 12 Uhr geschlossen.

Der Grundstein.

Thorn. Eine öffentliche Maurerversammlung fand hier am 14. April, Vormittags 11½ Uhr, unter dem Vorfit des Herrn **Liedtke**. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit der Lohnfrage, welche eine längere Diskussion hervorrief. Schließlich wurde der vom Vorsteher gestellte Antrag angenommen, den Meistern noch weitere 14 Tage Zeit zu lassen zur Erklärung über die an dieselben gestellten Forderungen. Recht bitter wurde über den enormen Zugang geklagt, der trotz der vorher getroffenen Maßregeln statfindet. Dann wurde die Wahl eines Delegierten zum Kongress in Erfurt vorgenommen. Nachdem hierauf der Vorsitzende die Anwesenden zu festem Ausharren ermahnt hatte, schloß derselbe die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf die deutsche Maurerbewegung.

Hofdorf. Am 13. April tagte hier eine öffentliche Maurerversammlung, in welcher Kollege **Groß** aus Hannover einen überzeugenden Vortrag über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation hielt, der die Wirkung hatte, daß sämtliche Anwesende den Beschluss faßten, Mann für Mann an der Vereinigung teilzuhaben. Die Thellinehmer an der Versammlung äußerten, daß sie sich, wenn die Meister sich bei einer konventionalistischen Strafe von M. 1000 verpflichten könnten, die Einführung der zehnständigen Arbeitszeit zu verhindern, ebenfalls zur Durchführung dieser Arbeitszeit vereinigten könnten, wenn auch augenscheinlich den Gestellern noch kein 1000 Mark zur Verfügung ständen. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung erläuterte der Referent die Vortheile der Centralstelle der Zwangslässer gegenüber, worauf 30 Kollegen sich zum Beitritt zur Centralstrafenkasse "Grundstein zur Einigkeit" bereit erklärten.

Alezy t. Rheinhessen. Eine am 13. April hier stattgefundenen Versammlung der Maurer beschäftigte sich mit der Organisationsfrage. Kollege **Zimmermann** aus Mainz hielt zunächst über die gestellte Tagesordnung einen umfangreichen Vortrag, nach dessen Beendigung die Versammlung die Gründung eines Fachvereins beschloß, worauf sich 27 Kollegen in die bereitstehende Liste eingeschrieben. Nachdem dann ein von einem Kollegen vorgelegter Statutenentwurf beraten und mit einigen Abänderungen angenommen war, wurde die Vorstandswahl vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab: **P. Richthofen**, Vorsitzender, **H. Jungh.**, Stellvertreter, **B. Klee**, Kassier, **B. Brügel**, Stellvertreter, **F. Cammer**, Schriftführer, **R. Schlegelmilch**, Stellvertreter. — Über die hiesigen Verhältnisse ist zu berichten, daß der Maximallohn M. 2.50 bei eßstündlicher Arbeitszeit bisher betrugen hat. Wir haben nun eine Lohals von 50 pro Tag bei den Meistern beantragt, jedoch nur ein Angebot von M. 2.70 als Antwort erhalten, während auf den nahestehenden Dörfern M. 2.80 bis 3 pro Tag bezahlt werden. Wie halten deshalb unsere Forderung aufrecht und hoffen dieselbe auf günstigstem Wege zu erreichen.

Glensburg. Am 15. April hielt der hiesige Maurergewerksverein seine monatliche Versammlung auf der Herberge mit der Tagesordnung ab: 1. Protokollverlesen, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Antrag zur Annahme einer Geschäftsordnung, 4. Verschiedenes. Nachdem vom ersten Vorsitzenden **F. E. Schatz** um acht Uhr die Versammlung eröffnet sowie das Protokoll verlesen war, wurde die Frage einer Geschäftsordnung für unsere Versammlungen erörtert und eine beschlußfähige vom Vorsitzenden eingehaltene Vorlage angenommen. Zum "Verschiedenen" wurde die schon einmal vorgebrachte Beschwerde gegen zwei Versammelte wegen Belästigung des Vorstandes angegellt; da die Betroffenen aber nicht anwesend waren, wurde beschlossen, zur nächsten Versammlung die Betroffenen schriftlich einzuladen und dann diese Angelegenheit zu ordnen. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten erfolgte um 9½ Uhr Schluß der Versammlung.

Halle a. S. Eine öffentliche Maurerversammlung tagte hier am 15. April in Freyberg's Garten mit der Tagesordnung: 1. Delegationswahl zum siebten deutschen Maurerkongress, 2. Wie stellen wir uns zum 1. Mai? Das Bureau bestand aus den Kollegen **Dittmar**, **Eck** und **Drittel**. Zum ersten Punkt der Tagesordnung wiesen mehrere Redner auf die durch die bisherigen Kongresse erzielten Erfolge hin und betonten die Notwendigkeit der Beschuldigung des bevorstehenden Kongresses. Die Anwesenden stimmten auftaumlos diesen Ausführungen zu, worauf auf Antrag des Kollegen **Dunkl** zwei Delegierte gewählt wurden. Die Wahl fiel auf die Kollegen **Schlöffel** und **Eck**. Nachdem sich die Gewählten für das ihnen vorgebrachte Vertrauen bekannt hatten, hielt Kollege **Dittmar** einen Vortrag über den 2. Punkt der Tagesordnung, wobei er die im "Berl. Volksbl." enthaltene Kundgebung der sozialdemokratischen Fraktion in Betreff der Feier des 1. Mai verlas. Nach langerer Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: "In Abacht der jüngsten Verhältnisse zur Demonstration für den achtständigen Arbeitstag und das Arbeiterschutzgesetz beschließt die heutige am 15. April in Freyberg's Garten tagende öffentliche Maurerversammlung, die Lohnkommission zu beauftragen, einen Aufruf an alle Gewerkschaften in Halle zu erlassen, betreffs eines Überentlohnungs zur Regelung der Feier des 1. Mai. Den Beschlüssen dieser Versammlung haben sich alle Gewerkschaften zu fügen." Dann wurde noch des Streits der hiesigen Metallarbeiter Erwähnung gehabt und die sich als notwendig herausstellende Unterstützung der Streikenden in das Erneifen der Lohnkommission gefordert. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Niel. Am 17. April fand im "Englischen Garten" die regelmäßige Mitgliederversammlung des Fachvereins der Maurer von Niel und Umgegend statt mit der Tagesordnung: 1. Monatliche Abrechnung, 2. Weiterberatung über die Beerdigung, 3. Unter Fachorgan, 4. Beschlußdienst. Die Vereinsabrechnung und gleichzeitig die Abrechnung der Wanderverunterstützungskasse wurden verlesen und von der Versammlung gut geheissen. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung berichtete der Vorsitzende, daß aus dem Mitgliederverzeichnis die in

voriger Versammlung beschlossene Liste nicht herauszuziehen sei; Grund dafür wurde dem Kassier zur Pflicht gemacht, voran die Adressen der Mitglieder zu verzeichnen, während die Anwesenden aufgerufen wurden, ihre Adressen am Vorstandstage abzugeben, damit die Ausführung des in Betreff der Beerdigungen gefassten Beschlusses ermöglicht werden könne. Zum dritten Punkte erschattete der Breiterer des Fachorgan seinen Bericht und sprach dann den Wunsch aus, so viel wie möglich dafür zu agieren, daß das Organ mehr Verbreitung finde. Zum "Beschlußdienst" kritisierte zunächst ein Redner die Lage der ausgesperrten Arbeiter der Germania-Werft. Die Mitglieder erklärten sich mit den Ausgepercuren solidarisch und bewilligten aus der Vereinskasse M. 150 für dieselben, außerdem wurden für die ebenfalls streitenden Salter Kiels M. 50 bewilligt. Dann wurde nach Erledigung einiger unerheblicher Punkte die Versammlung geschlossen.

Windheim i. W. Der Gang unserer Bewegung ist jetzt mehrheitlich gehemmt worden, indem man uns die Vollzähligkeit der Versammlungen abzieht unter dem Vorbehalt: Die Forderungen der Arbeiter sollen jetzt erfüllt werden und darf mehr. Kommt da zu dem Wirk unsres bisherigen Versammlungskalenders durch einen Militär die Ordnung, daß ihm, wenn er noch eine Versammlung in seinem Plateau dulde, dann der Militärverbefehl abgeschnitten würde. Einen zweiten Wirk überbringt ein Polizeiherold die Nachricht, es können nur Eins stattfinden in seinem Saal, entweder nur Versammlung oder nur Tanzmusik. Die Versammlung sollte nämlich so früh beginnen, daß sie beendet war bis zum Anfang der Tanzmusik. Das schien jedoch dem Windheimer Stadtbaudirektor Staatsrat **Kindler** als Kontrolleur fungieren.

Stendal. In der am 17. April im "Vogelgesang" tagenden gut besuchten Bauhandwerker-Versammlung referierte Herr **Limbach** aus Hamburg über die Bedeutung des Streiks, sowie über das Wesen der Organisation mit besonderem Bezug auf die jetzt bestehende Maurerbewegung. Redner erläuterte besonders die in Betreff der Streiks auf dem vorjährigen Kongress gefassten Beschlüsse, worauf er die Tagesordnung des bevorstehenden Kongresses darlegte. Die Versammlung beschloß, den Kongress in Erfurt durch einen Delegierten zu beschließen, und wählte alsdann Herrn **O. Thurauf** und als Stellvertreter Herrn **F. Strohholz**. Zum Schlus ermahnte der Referent die Maurer, fest in ihrem Kampfe zu stehen, und die Bürger Stendals erfuhr er, die Maurer in ihrem Kampfe nach besten Kräften zu unterstützen. Großer Beifall lohnte dem Redner, worauf um 11 Uhr die Versammlung geschlossen wurde. — Zugang wird nach wie vor dringend ge-

erwünscht.

Bauhandwerker.

Nürnberg in Bayern. Am 9. April wurde hier ein Bauhandwerker-Verein gegründet, dem in der kurzen Zeit seines Bestehens schon 70 Männer beigetreten sind. Die Leitung besteht aus Männer, welche fest gewillt sind, für die siegreiche Ausbreitung der gewerkschaftlichen Organisation mit Unermüdblichkeit und Energie einzutreten, so daß der Zuwachs zum Verein ein bedeutender zu werden verholt. Der Vorstand des Vereins besteht aus folgenden Herren: **Weiß** (Steinhauer), erster, **Lölein** (Zimmerer), zweiter Vorsitzender, **K. Kle** (Maurer), Kassier, **F. Mittenwald** (Steinhauer), Schriftführer. Der Ausschuss besteht aus den Steinhauern **Ererer**, **Schwendner** und **F. Mittenwald**, während gleichzeitig die Stukkateure **Stahl** und **Kinder** als Kontrolleure fungieren.

Stendal. In der am 17. April im "Vogelgesang" tagenden gut besuchten Bauhandwerker-Versammlung referierte Herr **Limbach** aus Hamburg über die Bedeutung des Streiks, sowie über das Wesen der Organisation mit besonderem Bezug auf die jetzt bestehende Maurerbewegung. Redner erläuterte besonders die in Betreff der Streiks auf dem vorjährigen Kongress gefassten Beschlüsse, worauf er die Tagesordnung des bevorstehenden Kongresses darlegte. Die Versammlung beschloß, den Kongress in Erfurt durch einen Delegierten zu beschließen, und wählte alsdann Herrn **O. Thurauf** und als Stellvertreter Herrn **F. Strohholz**. Zum Schlus ermahnte der Referent die Maurer, fest in ihrem Kampfe zu stehen, und die Bürger Stendals erfuhr er, die Maurer in ihrem Kampfe nach besten Kräften zu unterstützen. Großer Beifall lohnte dem Redner, worauf um 11 Uhr die Versammlung geschlossen wurde. — Zugang wird nach wie vor dringend ge-

Kranenkasse.

Bielefeld. Am Donnerstag, den 10. April, fand hier im Bielefelderischen Volksaal eine öffentliche Maurerversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Gründung einer Filiale der Maurer-Zentralkasse "Grundstein zur Einigkeit" und Wahl eines Filialvorstandes, 2. Verschiedenes. Zunächst legte Kollege **Kappé** den Anwesenden in einem längeren Vortrage den Zweck und Nutzen der Zentralkasse vor. Nachdem sich dann noch mehrere Reden über diesen Punkt ausgetragen hatten, beschloß die Versammlung, mit der Gründung einer Filiale vorzugehen, worauf sofort die Vorstandswahl vorgenommen wurde. Es wurden gewählt: **Dieterich Wiesbrodt**, als Bevollmächtigter, **Franz Kappé** als Kassier und **Garn** als Schriftführer. Zur Redaktion wurden gewählt: **Heinrich Ventrup**, **Gottlieb Quelle** und **Heinrich Klenke**. Nachdem der Vorsitzende die Kollegen zu reicher Agitation für den Beitritt zur Zentralkasse aufgerufen hatte, wurde zum zweiten Punkte der Tagesordnung übergegangen. Nach Erledigung einiger Anträge forderte Kollege **Kappé** noch die eintretenden Mitglieder auf, am Sonntag Morgen ihre Unterzeichnungen abzuliefern. Dann wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Die Berichte von Charlottenburg und Gotha, sowie der Aufzug der Zimmerer aus Greifenhagen langten erst am Dienstag hier an und mußten daher zur nächsten Nummer zurückgeschickt werden.

Telegramme.

Naumburg a. S. Abwehrstreit ausgebrochen.

Cöln a. Rh. Wausperre verhängt. **Ünneburg.** Zugang fern halten wegen Ausperrung einer Anzahl hiesiger Gesellen.

Frankfurt a. O. Streit ausgebrochen.

Literatur.

* "Der Arbeiterschutz, besonders die internationale Arbeiterschutz-Gesetzgebung und der Arbeiterschutz". Dies ist der Titel einer Broschüre von **Karl Kautsky**, welche sowohl bei **Wörlein & Comp.** in Nürnberg erschienen ist. Es wäre irrtig anzunehmen, daß es sich um eine sogenannte Gelegenheitsbroschüre handelt, die nur für den 1. Mai Bedeutung hat; wir haben es in ihr mit einer vorsätzlichen Lehr- und Propagandabroschüre von dauerndem Werth zu thun, der im Interesse der so viel verkannten und angefeindeten guten Sache die weiteste Verbreitung gesichert werden muß. Der Verfasser führt in überzeugender Weise den Nachweis, daß die internationale Konkurrenz und die internationale Arbeiterschutzbewegung, diese Zwillingsschwester, notwendig die internationale Arbeiterschutz-Gesetzgebung nachziehen. Wir verweisen auf untenstehende Anzeige.

Briefkasten.

Zur Beachtung!

Die geehrten Einzelabonnenten des "Grundstein" werden hiermit daran erinnert, daß den in Nummern 12 und 13 dieses Jahrganges veröffentlichten Bezugungsbedingungen gemäß der Abonnementsbetrag für die Sendungen bis zu vier Exemplaren bis zum Empfang der vierten

Nummer im Quartal berichtigt sein muss, wenn die weitere Zulieferung des Blattes nicht eingestellt werden soll. Wir ersuchen also um sofortige Einsendung des Beitrages in Saar oder in Postwertzeichen.

Ebenso ersuchen wir diejenigen verehrlichen Verbreiter des Blattes, welche mit den Abonnementen beträgen für das verlassene bzw. die verlassenen Quartale noch im Rückstand sind, um sofortige Vergleichung ihrer Verpflichtungen, da die Namen aller Schubner, welche bis zum 30. April nicht bezahlt haben, auf dem bevorstehenden Kongress veröffentlich werden.

Zugleich machen wir hierdurch die Mitteilung, dass die Auslage der Nummern 14 und 15 vergriffen ist; ein Nachdruck derselben kann der bedeutenden Kosten halber nicht stattfinden.

Mit Gruss

Die Expedition des „Grundstein“.

Thorn, R. Ihr Brief kostete uns 20,-^l Strafporto.

Braunschweig, L. und Auklam, H. Wir erfüllen, doch darauf zu achten, dass die für die Geschäftsführung der Maurer Deutschlands bestimmten Gelder an den auf dem vorjährigen Kongress gewählten Kassirer, Herrn F. Wilbrandt, M. Bühlertor, Mariaterrasse 4, Et., zu abrechnen sind. An die am Kopfe des „Grundstein“ angegebene Adresse sind zwar jämmtliche Briefe, außerdem aber nur die für die Expedition des Blattes bestimmten Gelder zu richten.

Grabow, D. Die Veröffentlichung der Namen der Streibacher im „Grundstein“ hat für die außerhalb Grabows wohnenden Leser des Blattes, denn doch keinen Werth. Wir müssen daher von der Veröffentlichung Abstand nehmen.

Kappel, M. Es hieß denn doch, dem Pariser W. zu viel Ehre anzuhaften, wenn wir die Thatache, dass er seiner jetzigen Stellung wegen des „Grundstein“ nicht mehr leben will, in einem „Eingesandt“ behandeln würden. Lassen Sie ihn ruhig laufen, die Bewegung schreitet auch ohne ihn fort.

Eugenhaven, H. Eine derartige Depesche ist unjeres Wissens nach hier nicht angekommen. Lebzig ist ja, wenn ihrerseits nicht etwa ein Schreibfehler vorliegt, die fragliche Depesche nicht richtig abgesetzt worden. Sie schreiben 41, 1. Et., während die Nummer 44, 1. Et., lautet.

Neuhabsundeben, G. Unserer Verbandsliste nach ist die für Sie bestimmte Sendung zu richtiger Zeit ausgegeben worden.

Braunschweig, M. Betreffs Bezuges des „Wahren Tatob“ ersuchen wir Sie, sich an die Buchhandlung von F. H. Dieck, Hamburg, Gr. Theaterstr. 44, zu wenden.

Crefeld, B. Ihrem Verlangen, den Bericht so abzudrucken, wie Sie ihn verfaßt haben, können wir nicht nachkommen, da wir, abgesehen von den notwendigen stilistischen Änderungen, durch den Abdruck mehrere von Ihnen gebrauchte Redewendungen mit dem Strafgesetz in Konflikt bringen würden.

Schwarzenburg, W. M. Alles der Militärbeauftragten, dem Sie seit 1881 angehört, hat Sie deshalb ausgeschlossen, weil Sie ein staatsbürgliches Recht ausüben, nämlich Stimmrecht für den Ihnen gegebenen Kandidaten vertheilten. Das ist einfach ein Unzug, gegen den Sie die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen müssen. Welchen Parteibeschreibungen jemand huldigt, geht einen Berg an in Verein gar nichts an. Sie haben sich durch neunjährige Beitragsleistung den Anspruch auf gewisse Leistungen des Vereins erworben. Dieses Anspruchs kann Sie der Verein nicht verlustig machen aus dem mitgetheilten Grunde. Erheben Sie gegen den Verein die Zivilklage. Ihr Klageantrag muss dann geben: Ihnen zwecks Wahrung Ihrer Ansprüche die Erfüllung Ihrer Beitragspflichten einzuräumen, bzw. Sie als Mitglied weiter zu erachten.

Freunde in verschiedenen Städten, insbesondere Leipzig. Die 15 Berliner Kongreßdeputierten sind, wie Sie aus dem betreffenden Bericht in vorliegender Nummer unseres Blattes (unter „Gemeinkäffliches“) ersehen gewählt in einer Versammlung von etwa 600 Männern, so dass also auf je 40 der Wähler ein Delegierter entfällt. Die von Ihnen allen geführte Ansicht, dass gewisse Herren in Berlin es darauf abgesehen haben, auf dem Kongress die Berliner Votabinteressen, mit welchen gewisse bekannte persönliche Interessen sich verbinden, in den Vorbergegrund zu drängen, findet in dem erwähnten Bericht die Befähigung ihrer Richtigkeit. Oft ist in der betreffenden Berliner Versammlung ausgesprochen worden, dass Berlin „das Beste in die Hände“ bekommen müsse. Und zu dem Zwecke will man, um sich zu sichern, verfügen, möglichst viele Mandate auf Berliner zu vereinigen. Nun, immer zu! Die Maurer Deutschlands, die sicherlich nicht gewollt sind, sich solchem Spiel zu fügen, werden den Herren einen dicken Strich durch die Rechnung machen. Ubrigens verweisen wir auf unten in dieser Nummer beginnenden Artikel: „Alter Unzug in neuer Auf lage.“

Holzhinden, W. B. Die Befugniß, seinen Frecht zu den betreffenden Arbeiten mit zu verwenden, steht dem Meister allerdings zu. Er braucht denselben nicht „extra“ bei der Berufsgenossenschaft für die Unfallversicherung anzumelden. Der Unternehmer hat immer nur den versicherungspflichtigen Betrieb selbst unter Angabe der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen anzumelden. Der Knecht des Zimmermeisters, der in dessen Betrieb Verwendung findet, gehört zu den gegen die Folgen der Unfälle bei dem Betriebe versicherten Personen.

Lübeck, H. Wenn irgend möglich, in nächster Nummer. Gruß und Dank.

Druckschriftenberichtigung.

In der letzten Druckschriftennotiz der vor. Nr. Heinrich, St., Seite 5 von oben, muss es, wie jeder aufmerksame Leser wohl schon gefunden haben wird, statt „statistische“ „statistiche“ heißen.

Anzeigen.

Bekanntmachung

der

Central-Krankenkasse der Maurer,
Steinhauer, Gipser (Weißbinder) und Stoffkästen
Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

(Eingefügtes Hälfte Nr. 7. Sitz: Altona.)
Nach §§ 25 und 36 der Statuten beruft der Unter-

schriftsteller: Die örtliche Verwaltung in Osterholz M. 50, Glückstadt 50, Mainz 100, Frankfurt 100, Birken 200, Düsseldorf 100, Köln a. Rh. 100, Niederbreisig 70, Düsseldorf 100, Bensberg 150, Summa M. 1170.

In der in der vorigen Nummer veröffentlichten Ein-nahme ist durch Versehen ausgeschlagen: Hamburg M. 1200, da sonst die Gesamtsumme nur M. 2844,29 betragen hätte.

Friedrichsaderstraße Nr. 32, Haus 7.

Central-Krankenkasse der Maurer,
Steinhauer, Gipser (Weißbinder) und Stoffkästen
Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Filiale Hamburg.

Mitgliederversammlung
am Montag, den 28. April, Abends 8^h Uhr, im
Locale des Herrn Renter, Spitzenstraße 61.
Tagesordnung: Abrechnung, Betriebsunfälle. Bericht
der Delegiten des Sanitätsvereins und eventuelle
Anträge zur Generalversammlung. [M. 1,65]

Für Kiel.

Am 8. Mai findet die regelmäßige Mitglieder-
versammlung des Fachvereins der Maurer Kiel und
Umgegend statt.

Tagesordnung: 1. Wann halten wir unser Stiftungs-
fest ab? 2. Wie oft hatten wir die Mitgliederversammlung
ab? 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Der Maurer Wilhelm Müller aus Celle ist
seinen Verpflichtungen gegen den hiesigen Fachverein der
Maurer und Steinhauer nachgekommen.

Celle, den 20. April 1890.

[75 A] Der Vorstand.

Abonnements-Dienst.

Für das vierte Quartal 1890:
Chemnitz, R. (Ref.) M. 8.; Großenhain, L. 11,70.

Für das erste Quartal 1890:
Küstrin, S. (Ref.) M. —60; Niedervohrden, N.
12,60; Chemnitz, R. 35,15; München, F. 8,70; Han-
nover, B. (1. Rate) 100; Großenhain, L. 8; Alster-
dorf, B. 10,35.

Für das zweite Quartal 1890:
Borin, L. M. 4; Küstrin, S. 8; Reichenbach, R.
1,40; Bremberg, M. 1,40; Schmargendorf, B. 2,40;
Neubrandenburg, M. 1,40; Biebrich, S. 1,40; Osterwieck, S. 4;
Frankfurt, G. 1,40; Mühlchen, F. (1. Rate) —30;
Osterburg, K. 1; Eibelstadt, B. 1,40; Schleswig, K.
1,40; Thorn, G. 1,40; Berlin, D. 1,40; Bahna, B.
6; Cördorf, B. 1,40; Großenhain, L. 3; Tughaven, H.
3,10; Gubendorf, M. 1,40.

Für das dritte Quartal 1890:
Martin, L. (1. Rate) M. —60. J. Stanting.

Zum 1. Mai!

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

Der achtstündige Arbeitstag
und die Beschlüsse des
Internationalen Arbeiterkongresses zu Paris.
Bon.

Carl Rautenkranz.

Vier Bogen Ottav. Preis 30,-^l. Partienpreis billiger.
Bestellungen erbitten sofort.
Nürnberg. Wörlein & Comy.

NB. Für Einzel-Exemplare ist der Betrag nebst
10,-^l Porto in Briefmarken vorher einzuzahlen.

Achting!

Unter Bezug auf den in voriger Nummer von der sozialdemokratischen Fraktion des Deutschen Reichstags in Halle a. S. gefassten Beschluss, eine Petition an den Reichstag um Anerkennung der vom internationalen Arbeiterkongress in Paris gefassten Beschlüsse betreffend, teilen wir unserer werthen Lesern mit, dass

Petitionsformulare

durch die unterzeichnete Expedition kostenfrei zu beziehen sind. Diejenigen Kollegen, sowie Freunde der Arbeitersache, welche sich um Sammlung von Unterschriften bemühen wollen, ersuchen wir um Angabe der gewöhnlichen Zahl von Formularen, mit der Bitte, die ausgefüllten Formulare baldmöglichst zurückzusenden. Die dadurch entstehenden Portoausgaben werden auf Verlangen zurückgestattet.

Mit Gruss

Die Expedition des „Grundstein“.

Hamburg, Gr. Theaterstr. 44, I.

Bur allgemeinen Beachtung.

Ausgespart von den Meistern sind die Kollegen in Grabow, Ludwigslust, Stendal, Trier, Gardelegen, Köln a. Rh., Gera und Hildesheim. Weiter befinden sich im Lohnkampfe die Kollegen in Dessau, Nienburg a. W., Posen, Stettin, Jena, Gotha, Königsberg, Calvörde, Naumburg a. S. und Frankfurt a. O.

Deutsche Kollegen! Thut Eure Geldbentel auf!

Petuniäre Hülse thut überall dringend noth!

Sämtliche zur Unterstützung bestimmten Gelder sind den Kongressbeschlüssen gemäß nur an die Geschäftsleitung der deutschen Maurer und zwar an die Adresse des Kollegen F. Wilbrandt, Hamburg, Kleiner Pulverturm, Mariaterrasse 4, erste Etage, zu senden.

Da der mehrfachen Aufforderung, sofort an die Geschäftsleitung Nachricht zu geben, wo für die im Lohnkampfe befindlichen Kollegen Beschäftigung zu finden ist, bisher nur von wenigen Orten Folge gegeben ist, ersuchen wir wiederholt, diese Aufforderung zu beobachten. Desbezügliche Meldungen sind zu richten an die Adresse des Herrn J. Stanting, Gr. Theaterstraße 44, erste Etage.